

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Spalte 0.40 Gulden, Kellereise 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagesturs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96  
Anzeigen-Einnahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 103

Donnerstag, den 3. Mai 1928

19. Jahrgang

## Minister Reudell durch den Staatsgerichtshof blamiert.

Die Rotfrontverordnung als zu Unrecht bestehend erkannt.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts, als Staatsgerichtshof, hat gestern auf den Einspruch der 16 Länderregierungen gegen Reudells Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes in nicht-öffentlicher Sitzung folgende Entscheidung verkündet: 1. Die Weigerung der Landeszentralbehörden, dem Ersuchen des Reichsinnenministers vom 16. April 1928 auf Verbot und Auflösung des Roten Frontkämpfer-Bundes, der Roten Marine nebst sämtlichen Ortsgruppen nachzukommen, ist begründet. 2. Die Kosten des Verfahrens werden dem Deutschen Reich aufgelegt.

Der Senat hält die Voraussetzungen des § 129 des StrGB. für den gesamten Roten Frontkämpfer-Bund und sämtliche roten Ortsgruppen für nicht erwiesen. In Frage kämen nur einzelne Verbote für bestimmte Ortsgruppen oder Gauen, bei denen jeder Beweis vorliegt. Solche Verbote stehen heute nicht zur Entscheidung des Gerichts. Die nähere Begründung wird in einigen Tagen erfolgen.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes bedeutet eine politische Niederlage ersten Ranges für Herrn v. Reudell, den deutschnationalen Reichsinnenminister. Der Spruch des Staatsgerichtshofes, der den Ländern bescheinigt, daß ihr Einspruch zu Recht erfolgt ist, enthält, wenn auch unausgesprochen, die Feststellung, daß das Verbotsersuchen des deutschnationalen Reichsinnenministers „unrecht erfolgt ist“. Er bestätigt, daß Herr v. Reudell die Garantien der Verfassung und die demokratischen Rechte der Staatsbürger vier Wochen vor der Reichstagswahl verletzen wollte, parteipolitische Ziele halber. Diese Niederlage des Herrn v. Reudell wiegt um so schwerer, weil jedermann in Deutschland weiß, daß der Staatsgerichtshof alles andere als Sympathien für die kommunistische Partei und ihre Organisation besitzt. Der Staatsgerichtshof sieht Herrn v. Reudell sehr nahe. Daß er sich gegen Reudell entschieden hat, ist der stärkste Beweis dafür, wie weit der deutschnationalen Innenminister bei seinem Ersuchen von den Vorschriften des Rechts abgewichen ist.

Die Sieger in diesem Streit sind nicht etwa die Kommunisten. Sie sind mit Herrn v. Reudell gemeinsam heringefallen. Ihre gesamte Agitation war auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie, nicht auf den Kampf gegen den deutschnationalen Innenminister abgestellt. Sie hatten diesen Fall zu einer prinzipiellen Frage zwischen SPD, zwischen Demokratie und Absage an die demokratische Verfassung gemacht. Mit dieser prinzipiellen Frage wollten sie den Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie beitreten. Die Frage ist praktisch entschieden. Es hat sich gezeigt, welchen Wert die Demokratie, die starke Stellung der Sozialdemokratie in den Länderregierungen für die Arbeiterchaft, für die Behauptung des demokratischen Rechtes besitzt.

## Der Autonomistenprozeß in Kolmar.

Die Anklageschrift. — Vernehmung Dr. Ricklin's.

In dem Prozeß gegen die elsässischen Autonomisten, der in Kolmar begann, wurde zunächst die Anklageschrift verlesen. Sie behauptet, die Autonomistenbewegung habe eine solche Tätigkeit entfaltet, daß man geradezu mit einer Gefährdung der nationalen Sicherheit habe rechnen müssen. Als Seele der Bewegung wird Dr. Ricklin bezeichnet. Er habe schon bei Beginn des Krieges erklärt, daß Elsaß-Lothringen deutsche Erde bleiben werde, und habe nach dem Krieg die autonomistische Presse und die ganze autonomistische Bewegung in Elsaß-Lothringen organisiert. Unter seiner Leitung habe der Straßburger Buchdrucker René Haus die Zeitung „Die Zukunft“ gegründet und in Straßburg den „Bund“, einen Verein von Elsaßern, zusammengebracht, der die französische Regierung bekämpfte. Der Leiter „Der Zukunft“, Schall, habe zur extremen Mäßigung der autonomistischen Verwirrung gehört, ebenso der Journalist Abbé Kaufhauer in Straßburg, Eigentümer des Verlages „Erwin“. Der Sekretär der Autonomisten, die im Heimatbund zusammengefaßt gewesen seien, habe Mobilisierungspläne für eine Schussgruppe ausgearbeitet. Andere Anklagepunkte hätten mit angeblichen deutschen Spionageagenten in Verbindung gestanden. Alle Anklagen hätten das Ziel verfolgt, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Staatsform eines Teiles von Frankreich gewalttätig zu erschlagen.

Der Angeklagte Dr. Ricklin sagte am Schluß seiner den Tagesnachrichteausschuss und Mittwochsverhandlung annehmenden Vernehmung, nachdem er seine politische Tätigkeit in der Vergangenheit geschildert hatte:

„Wir wollen niemals nach Deutschland zurückkehren und wollen Franzosen bleiben, aber wir lehnen als gute Katholiken und gute Elsaßer die bedingungslose Assimilation ab. Wenn wir aber auch nicht nach Deutschland zurückkehren wollen, so soll dies doch keineswegs Feindseligkeit gegen Deutschland sein.“ Sprachlich und rassennäßig bleibe die elsäß-lothringische Bevölkerung mit Deutschland verbunden. Die autonomistische Bewegung wolle allerdings, daß die religiöse und kulturelle Entwicklung des Elsaß dem Einfluß der französischen Sprache entgegenkomme, aber nur auf locale und verfassungsmäßige Weise und nicht mit revolutionären Mitteln. Jede Einflußnahme des Auslandes würde durch die Autonomisten nachdrücklich zurückgewiesen werden.

Am Schluß der gestrigen Nachmittagsverhandlung kam es noch zu einem Aufeinanderstoß zwischen dem Gericht und dem Rechtsanwalt Barthou, der zu einem heftigen Wortwechsel auftrat.

Die französische Polizei nahm am Mittwoch den General Born von Busach, der als Zeuge zum Kolmarer Prozeß erschienen war, fest. Auf Intervention der Verteidigung im Autonomistenprozeß ist er inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

## Der japanische Ministerpräsident wirklich zurückgetreten

Der japanische Innenminister Tazuki ist am Mittwoch zurückgetreten. Die konservative Regierung hofft dadurch die parlamentarische Krise zu übersteuern und im Amt bleiben zu können. Es verlautet, daß der Ministerpräsident jetzt selbst das Innenministerium übernehmen wird und dafür das Außenministerium an einen anderen Minister abzutreten gedenkt. Der zurückgetretene Innenminister ist eine äußerst reaktionäre Persönlichkeit, gegen die sich seit Wochen der Sturm der Opposition richtete. U. a. wurde gegen ihn ein Mißtrauensvotum im Parlament eingebracht.

Schon wieder ein Komplott in Pissahon? Die Polizei hat 14 Offiziere und Zivilpersonen, die der Verschwörung beschuldigt werden, verhaftet.

## Die französische Regierung wird nicht demissionieren.

Das Wahlergebnis als Vertrauensvotum. — Was beabsichtigt Poincaré mit der Rechten?

In seiner gestrigen von uns gemeldeten Sitzung hat das französische Kabinett folgende amtliche Mitteilung herausgegeben: Der Ministerpräsident ist, im Einvernehmen mit allen seinen Kollegen der Ansicht gewesen, daß der Wahlförderung die Politik der Regierung gebilligt hat und unter diesen Umständen für das Kabinett kein Anlaß vorliegt, dem Präsidenten der Republik seine Demission zu überreichen. Infolgedessen wird die Regierung in ihrer jetzigen Form sich am 1. Juni dem Parlament vorstellen und ihr Programm für die nächste Gesetzgebungsperiode bekanntgeben. Der Ministerrat wird noch vor diesem Zeitpunkt den Arbeitsminister, Fallières, dessen Demission angenommen wurde, ersuchen, und hat ihn ersucht, bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Geschäfte des Ministeriums weiterzuführen.

Der Grund für die unerwartete Haltung Poincarés, so nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, liegt darin, daß er den Parteien selbst die Initiative einer Neubildung überlassen will. In Linkskreisen ist man der Auffassung, daß die

## Warum Ungarn Bela Kun haben möchte.

Das von der Budapest Staatsanwaltschaft gestellte Auslieferungsgesuchen gegen Bela Kun wird damit begründet, daß seinerzeit auf seine persönliche Anordnung zwei ukrainische Offiziere und ein ungarischer Artilleriehauptmann ermordet wurden. Das gegenwärtige ungarische gegenrevolutionäre Regime sollte lieber seine eigenen Untaten überprüfen. Es muß angesichts dieser heuchlerischen Begründung daran erinnert werden, daß noch viele aufrichtige proletarische Freiheitskämpfer in ungarischen Gefängnissen modern, daß die ungarische Arbeiterbewegung mit allen Mitteln am Boden gehalten wird und daß endlich die Zahl der Morde, die der weiße Schrecken des berückelnden Horst-Mabinettis auf dem Gewissen hat, viel größer und grausamer ist als die Terrorakte der einstigen ungarischen Mädelitätur. Die ungarische Regierung hat kein moralisches Recht, ein solches Auslieferungsgesuchen zu stellen. Und ihrem Verlangen willfahren hiesige ihren Nachbarn Vorhaben leisten.

Österreich kann nicht ausliefern. Gen. Rosenfeld interveniert. Der deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Genosse Dr. Kurt Rosenfeld hat beim österreichischen Justizministerium in der Frage der Auslieferung Bela Kuns vorgeschrieben. Der Justizminister hat dem deutschen Abgeordneten erklärt, daß Bela Kun nicht ausgeliefert werden könne, weil Bela Kun in Ungarn schärfer bestraft werden würde als in Österreich. Österreich habe die Todesstrafe abgeschafft, in Ungarn bestehe sie noch. Dr. Rosenfeld hat dann noch die Durchreise Bela Kuns durch Deutschland besprochen und betont, daß diese keine Schwierigkeiten bereiten werde.

Entscheidung der Regierung eine ausgedehnte Spitze gegen die Gruppe Marin darstelle, der Poincaré keine Konzession machen und so den etwaigen Anstoß zu einer Veränderung der Regierungsverhältnisse überlassen möchte. Wie wir schon gestern erwähnten, sieht man in der Neubildung einer unter der Führung des Abg. Francois Poncelet stehenden Gruppe links von der Maringruppe eine Möglichkeit mehr für den Ministerpräsidenten, seine Majorität ohne Unterstützung der Rechten zu bilden. Man erwartet zum mindesten, daß im Verlauf des Sommers Veränderungen eintreten, wenn einschneidendere Fragen, wie die Rheinlanddrängung und die Stabilisierung zur Diskussion gelangen. In der Ministerpräsident in der Außenpolitik des Verhandlungsprogramms der Linken zu dem seinen gemäß hat, wird es früher oder später zu einer Trennung zwischen ihm und der Maringruppe kommen müssen.

Die Pariser Abendpresse vom Mittwoch hält im allgemeinen mit Kommentaren zu dem Entschluß der Regierung noch zurück. Sie etwas verlegene und verwundene Art, in welcher der „Temps“ die Entscheidung der Regierung verteidigt, läßt daran schließen, daß sie ihm selbst etwas unerwartet gekommen ist.

## England nimmt das ägyptische Zugeständnis an.

Aber die Briten wünschen weitere endgültige Erfüllung ihrer Forderung.

Der englische Ministerpräsident erklärte am Mittwoch im Unterhaus auf eine Anfrage Ramsay MacDonalds, daß Großbritannien inzwischen eine neue Note nach Ägypten gerichtet hat. In dieser Note nehme die englische Regierung mit Genugtuung von der Entscheidung Ägyptens, das Verfassungsgesetz im gegenwärtigen Augenblick zurückzustellen, Kenntnis. Darüber hinaus erklärt die britische Regierung jedoch, daß sie sofort intervenieren werde, wenn der Verfassungsgegenstand dem Parlament nochmals vorgelegt oder ähnliche Maßnahmen geplant würden. Außerdem wird gesagt, daß England in keine Diskussion über eine Abänderung der anglo-ägyptischen Vereinbarung von 1922 eintreten könne. Diese enthalte vier Vorbehalte, von denen einer vorsehe, daß Großbritannien die Verantwortung für den Schutz des Lebens und des Eigentums der Ausländer tragen solle. Diese Vorbehalte, so wird hinzugefügt, können weder eingeschränkt, noch außer Acht gelassen werden.

Im übrigen bestätigte der englische Außenminister am Mittwoch, daß 5 britische Kriegsschiffe den Befehl hatten, nach Ägypten zu fahren. Inzwischen sei dieser Befehl widerrufen worden.

## Die Opposition und die englische Antwort.

Nach der Erklärung Chamberlains kam es zu einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Staatssekretär und Mitgliedern der Arbeiterpartei. Vertreter der Opposition hielten durch Jurnse in Abrede, daß die britische Note „vollkommen höflich und verständig“ sei, wie Chamberlain sie bezeichnet hatte. Im weiteren Verlaufe verwehrt sich Chamberlain gegen die Äußerung eines Arbeitermitgliedes, daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands die Aktion der britischen Regierung für überflüssig und herausfordernd halte. Er erklärte demgegenüber, die Aktion und Geduld der britischen Regierung werde allgemein anerkannt und sehr fort.

„Die Interessen Englands in Ägypten machen es uns unmöglich, die Besetzung Ägyptens durch irgendeine an-

dere Macht zuzulassen. Es wird stets für diese und andere Regierungen notwendig sein, die Grundzüge der Deklaration vom Jahre 1922 wieder zu erhalten, und da wir anderen Mächten verbieten, sich einzumischen, müssen wir auch die Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um die Sicherheit der Untertanen dieser Mächte sowie unserer eigenen Bürger in Ägypten zu gewährleisten.“

Die englische Antwort ist von den ägyptischen ministeriellen Kreisen mit großer Erleichterung aufgenommen worden.

## Die Kanonenbootdiplomatie und ihre historischen Parallelen

Der „Daily Herald“ zieht Parallelen. Der „Daily Herald“ zieht Parallelen dieser Augenblickserfolge der britischen „Kanonenbootdiplomatie“ fest. Solche Ziele wie der von Großbritannien gegenüber Ägypten erzielte, seien überaus leicht und erzielten den rasen Nutzen lauten und gedankentlosen Spielens. Auch die Wiener Bevölkerung habe im Jahre 1914 zum Teil Graf Berthold's Minimum an Serbien mit hückerischem Verfall beglueit und das Vorhaben der österreichischen Regierung als den einzig richtigen Weg zum Schutze des Lebens und der Interessen der österreichischen Staatsbürger bezeichnet. Die Ergebnisse der Politik der starken Hand des Grafen Berthold seien in der tragischen Geschichte der ungarischen Vergangenheit verzeichnet. Die Ergebnisse von Chamberlains Politik der starken Hand lägen in der Zukunft. Auch sie dürfe keinen Verfall vor der Nachwelt ernten.

## Parlamentsblamage der englischen Konservativen.

Am Abend erörterte sich im Unterhaus während der Budgetdebatte ein noch nie beobachteter Zwischenfall, als der Staatssekretär Samuel, der ein Fache des an Einfluss erkrankten Chamberlain sprach, die Konservenpartei, daß die Steuer auf fremde Aemter herabgesetzt werden soll, während für ausländische Aemter die volle Steuer entrichtet werden soll. Die Redner der Arbeiterpartei und der Liberalen erklärten, daß dies ein Bruch des Regierungsvorhabens sei, keinen Zuschuß auf inländischen Waren anzubringen. Das Haus wurde so erregt, daß der Staatssekretär der Konservativen das Jugeständnis über den steif Samuel's hinweg zurückzog.











# Aus dem Osten.

## Borgeichtliche Wälder in der Ostsee.

Zeltstange Strandhunde bei Hornholm.

Geologisch bedeutende Entdeckungen sind kürzlich südlich der Insel Bornholm gemacht worden. Dort ist man in etwa 50 bis 100 Metern Tiefe auf dem Grunde der Ostsee auf einen mächtigen Kalksteinblock gestoßen. Kräftige Baumstämme sind aus ihrem Zerfallenden losgerissen und an die Oberfläche gekommen; erst die Nachschau, daß es kein angebranntes Holz von den Skandinavischen Küsten war, hat die Vermutung, daß es sich um Unterwasserwaldungen handelt, zur Gewißheit werden lassen. Der Ursprung dieser Wälder unter dem Meere wird auf die geologisch erwiesene Tatsache zurückgeführt, daß die Insel Bornholm in der Urzeit mit der deutschen Ostküste verbunden war, die Kalksteinwälder sind also etwa 150 Kilometer südwärts ausgewehten haben. Damit ist ein neuer Beweis erbracht, daß, wie die Nordsee im nord- und östlichen Barentsmeer bis nach Grönland hin, so auch die Ostsee in ihrer Tiefe von ausgedehnten Waldgebieten, wohl aus der neolithischen Zeit her, bewaldet ist.

In der Entdeckung der Wälder bei Bornholm kommen andere Vorfindungen schwedischer Geologen. Bei Tiefseeforschungen, die vor einem Jahre begonnen wurden, ist man an der Schwedischen Ostküste ebenfalls auf riesige Waldbestände unter dem Meere gestoßen. Diese urzeitlichen Reste der erdgeschichtlichen Entwicklung stehen in einer Tiefe von nur einigen Metern. So ragen in der Nähe des Leuchtturmes von Kalsbäck südlich der Skensånaburg, Heimbark, Sverkerö, Kränne, Baumhöfene und Zindö von dem Meeresboden, die von den Küstern bis zur Westküste des Ostsees bis zum Meeresboden hinunter zu sehen sind. Die Vorfindungen sind in ihnen die Reste einer untergegangenen Natur, welche die Ära von Kalsbäck durch den letzten Grund nach der Insel Alen in unbeschädigter Tiefe bestehen. Sie sind von den heutigen Sandbänken aus deutlich zu erkennen. Es ist anzunehmen, daß infolge der Vordringung des Meeresrandes wie im Kleinen die Insel selbst sich der Meeresküste bei Södra Zentröm um 1 Meter innerhalb unserer Zeit entfernt hat, die vorzeitlichen Waldlandschaften in derselben Zeit über dem Meerespiegel erscheinen werden.

## Der Fall Dujaudin.

Neue Beweise seiner Unschuld.

Die Falschung des Falles Dujaudin, der, wie berichtet, wegen Unterschlagung in französischem Lande, von der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten über nach Verhaftung von 9 Jahren aus der Strafkolonie entlassen wurde, ist jetzt abgeklärt. Über den Wiederantragsantrag des Dujaudin, der bereits am 1. November 1928 verurteilt worden ist, wird in den nächsten Tagen die Strafkammer des Bundesgerichts in Bern zu entscheiden haben. Die Falschung war elf über 10 Jahre gedauert. Der erste

Wiederantragsantrag, der jedoch keinen Erfolg hatte, ist schon vor 8 Jahren gestellt worden. Inzwischen hat nach seiner Entlassung aus der Strafkolonie weitere Beweise herbeigeschafft, um seine Unschuld zu bekräftigen.

## 2000 Mergen Walf verbrannt.

In der holländischen Nord-Deerwold, Schutzbezirk Plettenburg, Ardis Neufeld, wütete ein Walfbrand, der sich bei der herrschenden Dürre schnell ausbreitete. Sämtliche Feuerwehren und Bewohner der Umgegend eilten zur Hilfeleistung zur Brandstelle. Das Feuer griff auf die Schutzbezirke Jippono und Grobbra über. Es konnte erst in den letzten Nachstunden zum Stillstand gebracht werden. Nach vorläufiger Schätzung sind etwa 2000 Mergen fast durchweg 10-jähriger Seelage den Flammen zum Opfer gefallen. Da die Wälder großen Wildbestand hatten, muß damit gerechnet werden, daß viele Tiere in den Flammen umgekommen sind. Die Entschädigungssache ist unbekannt.

## Schreckliche Folgen eines Scherzes.

Der Herrschaftsgärtner Bittner in Jostendorf bei Ziegenhauerte mit einem Leichnam. Flüchtig legte er im Scherz auf ein junges Mädchen an. Der Schatz ging los und das Mädchen sank ins Herz getroffen, tot zu Boden. Bittner hat sich aus Verzweiflung hierüber durch mehrere Schüsse selbst getötet.

## Vom Balken aufgespießt.

Auf dem Schloßparken auf der Insel Himmels bei Rügen erkrankte ein 14-jähriges Mädchen. Der Mutter gelang es, sie auf dem Hof und führte den Balken zur Kranke. Dabei fiel ihm das Tier an und steckte es in den Hals. Dabei fiel ihm das Tier an und steckte es in den Hals. Dabei fiel ihm das Tier an und steckte es in den Hals.

## Der Srich in die Weite.

Ein reiselustiger Jüngling.

Vor einigen Tagen war der vorstehende K. aus Berlin, der mit 12. März zur Welt gekommen war, erkrankte. Die Mutter brachte ihn in der Nacht bei seiner Schwester in Berlin abzugeben und wird in dem nächsten Morgen nach Berlin zurückgeführt werden. Er hat sich während seiner Reise selbst getötet, indem er sich die Kehle mit einem Messer aufschnitt. Die Leiche wurde in Berlin gefunden und ist nach Berlin gebracht.

## Die Hellscherin von Insterburg.

Die weiteren Verhandlungen, die im wesentlichen Zeugenvernehmungen sind, werden am Freitag Nachmittag auf dem Stundenkreis der Hellscherin.

Nicht ohne leichten Humor vollzieht sich die Befragung der Landjäger. Es scheint kaum einem Zweifel zu unterliegen, daß diese sich der Hellscherin bedient haben. Ihr Gedächtnis läßt sie jedoch hellenweise im Stich, bis einer der Zeugen auf die Erfindung des Vorfindenden hin, in welcher Weise er zu der Adresse der Hellscherin gekommen sei, antwortet: „Empfohlen von der Polizei.“ Ein Höhepunkt in der Verhandlung tritt in dem Augenblick ein, in dem ein Landjäger die Arbeit der Hellscherin in bewegten Worten schildert. Bei dem Landwirt Kollerer in Starrenting war ein Pferd gestohlen worden. Die Angeklagte verlegte sich in Trance und ging in schnellsten Schritten zur Herde. Die Bemühungen der Angeklagten blieben resultatlos. Aufgeladene wurde ein Verdict mit einer häuslichen Séance gemacht. Am verdunkelten Zimmer saßen sie in traulichem Kreise, etwa 10-12 Personen, und bildeten eine Kette, indem sie die Hände ineinander geschlungen hielten. Die Hellscherin prophezeite, daß ein Gefäß, einem elektrischen Schlag gleich, die Teilnehmer durchdringen würde, und als dies nicht geschah, schied sie die Alkoholiker aus dem Kreise aus. Dann sank sie wie leblos zurück und beantwortete die Fragen des Hochherren, gab eine Beschreibung des Diebes und heulte mit Nachdruck, daß das entwendete Pferd sich bei einem Exditeur in Pausig befände.

Strahlend. Fernbrüder unter sich. Drei Vagabunden, die in einem hiesigen Lokal getanzt und gezecht hatten, gingen später nach einer Strohmiete außerhalb der Stadt, um dort zu übernachten. Hier fanden sie einen bereits schlafenden Fernbrüder vor, über den sie nun herfielen und ihn mit einem Küchenmesser bearbeiteten, wobei sie ihm schwere Verletzungen am Kopf zufügten. Die Täter wurden verhaftet.



Programm am Donnerstag. 16. Uebertragung des Stadionspiels in St. Katharinen; Drahtfunk (Vierde 16.00); Tanzsaal Nachtgäste laut dem Tanzsaal; 17.00: Nachmittagskonzert. Kapelle des Reichswehrministeriums; 17.30: Streitspiele durch die Reichswehr; 18.00: Die Erkenntnis seines Wertes; 18.15: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 18.30: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 18.45: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 19.00: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 19.15: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 19.30: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 19.45: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 20.00: Die Geschichte der Erziehung; 20.15: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 20.30: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 20.45: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 21.00: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 21.15: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 21.30: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 21.45: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 22.00: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 22.15: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 22.30: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 22.45: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 23.00: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 23.15: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 23.30: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 23.45: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann; 24.00: Vortrag des bekannten Schriftstellers Dr. Walter Lippmann.

**Geschäftsverlegung!** Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein Verkaufslokal von **Kohlenmarkt 32** nach **Holzmarkt 19** (früher Gebr. Wetzel, Haltestelle der Lanefuhrer Straßenbahn) verlege. Umzugs halber bleibt mein Geschäft von Montag, den 7., bis Mittwoch, den 9. Mai, geschlossen. **Wilhelm Ebner** Kaffee- und Tee-Import

**Heimkehr** Roman von Ernst Klein

Ein Mann, dessen Name nicht genannt ist, ist ein fähiger Geschäftsmann, der in der Provinz lebt. Er hat eine Frau, die er liebt, und eine Tochter, die er auch liebt. Er ist ein Mann, der seine Pflichten erfüllt und seinen Platz in der Welt kennt. Er ist ein Mann, der seine Familie liebt und seine Pflichten erfüllt. Er ist ein Mann, der seine Pflichten erfüllt und seinen Platz in der Welt kennt. Er ist ein Mann, der seine Familie liebt und seine Pflichten erfüllt.

Wenn ich Sie nicht kenne, meine ich Sie überhaupt nicht zu kennen! ...

enthalten eine weiße Schulter, einen runden Arm. Gelassen lag sie die Erde wieder auf ihren Platz zurück ...



# Auch Washington feiert die Flieger.

## Die Begeisterung in Bollingfield. Beim Präsidenten.

Die „Bremen“-Flieger sind Mittwoch nacht von Newport nach Washington abgereist.

Die „Bremen“-Flieger über den Empfang in Washington.

Die Begrüßung in Bollingfield bei Washington vollzog sich bei strahlendem Sonnenschein unter dem Jubel einer großen Menschenmenge, die schon an frühen Morgen von der Stadt zu dem fast eine Meile entfernten Flugplatz hinausgewandert war. Tausende umlagern jetzt das Hotel „Manilower“, das mit der amerikanischen, der irischen und der schwarzgoldenen Flagge geschmückt ist. Die Flieger strahlen und erwidern alle Zurufe und Hochs durch freundliches Nicken. In einem feierlichen abgehaltenen kurzen Presseempfang erklärte Baron v. Hünefeld namens der „Bremen“-Besatzung, der wunderbare Empfang in Washington habe sie tief beeindruckt. Auch heute würden sie wieder Bennetts Grab besuchen und dann dem „Unbekannten Soldaten“ ihre Ehrerbietung erweisen in eindringlicher Erkenntnis der großen Brüderlichkeit, die weder Zeit- noch Staatsgrenzen kennt. Der Besuch in der Bundeshauptstadt und bei dem Präsidenten sei der Höhepunkt ihrer bisherigen Fahrt.

### Bei Coolidge.

Die Rasenflächen des Gartens des Weißen Hauses waren schwarz von mild gratulierenden, laut jubelnden Amerikanern, als die deutschen Flieger und ihr irischer Kamerad, geschmückt mit dem blauen Ehrenfliegerkreuz, das Präsident Coolidge ihnen feierlich an die Brust geschnitten hatte, aus dem Tor des Präsidentenpalais traten. Die Schutzleute hatten größte Mühe, den Weg für die Autos zu bahnen. Die Flieger kamen in dem vom Weißen Hause gestellten Wagen nur langsam vorwärts. Ihr Ziel war der nationale Presseklub, wo ihnen ein feierlicher Empfang durch führende amerikanische Journalisten bereitet wurde. Sodann kehrten sie zum Weißen Hause zurück, wo der Präsident ihnen ein Ehrenfrühstück gab. Danach fuhren sie mit militärischer Eskorte zum Grabe des „Unbekannten Soldaten“.

### Die herzlichste Begrüßung.

Staatssekretär Kellogg begrüßte die „Bremen“-Flieger auf dem Flugplatz Bollingfield mit folgender Ansprache: Voll tiefster Bewunderung für Ihre hervorragende Leistung heiße ich Sie namens der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten willkommen. Das Ziel, das Sie sich setzten, stellte an die menschliche Ausdauer wohl die allerhöchsten Anforderungen und die erfolgreiche Durchführung Ihres Vorhabens hat unsere ganze Nation begeistert. Sie haben einen weiteren Meilenstein auf dem Wege der Bezwingung der Naturgewalten durch den Menschen aufgerichtet. Hierüber hinausgehend möchte ich Ihre Tat als Symbol dafür betrachten, daß — bildlich gesprochen — die Entfernungen zwischen den Völkern der Gegenwart tatsächlich immer kürzer werden. Oberst Lindbergh war ebenfalls zur Begrüßung erschienen und richtete herzlichste Willkommensworte an die „Bremen“-Flieger.

### Man schüttelt ihnen die Hände.

Beim Bankett für die „Bremen“-Flieger, dem auch der Unterstaatssekretär Olds beiwohnte, brachte der deutsche Botschafter v. Prittwitz einen Toast auf Präsident Coolidge aus, in dem er dankbar der überaus herzlichen Aufnahme, die die Flieger in Amerika gefunden hätten, gedachte. Senator Johnson (Kalifornien) antwortete mit einem Toast auf die tapferen deutschen Flieger, worauf v. Hünefeld den Vereinigten Staaten und Kanada den Dank der „Bremen“-Flieger für den herzlichsten Empfang und die Hilfeleistung sagte. Der im Anschluß an das Essen im Hotel „Manilower“ stattfindende Empfang vereinte die gesamte Washingtoner Gesellschaft, über 2000 Mitglieder des Diplomatischen Korps, Mitglieder des Kabinetts und der Ressorts. Hunderte von Personen drängten sich geduldig stundenlang um die Flieger, um ihnen die Hand schütteln zu können. Um 12 Uhr zogen sich die Flieger vollkommen erschöpft zurück.

Der Ministerrat in Paris hat beschlossen, daß künftige Flüge auf weite Entfernung nur nach vorheriger Genehmigung durch die Regierung organisiert werden dürfen.

### Kücherei des Kapitän Wilkins.

Kapitän Wilkins, der Ueberflieger des Nordpols, gedenkt in 5 bis 6 Tagen mit dem Dampfer „Hobbs“ von Green Harbour (Spitzbergen) nach Norwegen in See zu gehen. Er nimmt das Flugzeug, das sich in ausgezeichnetem Zustand befindet, mit.

### Die Mumien von Chiuhua.

#### Mumienfunde in Mexiko.

Die mumifizierten Leichen von etwa 100 Männern, Frauen und Kindern wurden von mehreren Eingeseffenen, die auf der Suche nach wildem Honig waren, in einer Berghöhle bei Chiuhua in Mexiko entdeckt. Einige der Leichen nahmen eine Stellung ein, als ob sie sich im Gebet befänden, andere lagen so, als ob die Opfer in großen Qualen gestorben wären. Zu erst dachte man, daß ein Erdbeben sie in der Höhle verschüttet habe. Eine nähere Untersuchung ergab jedoch, daß die Leichen bereits seit der spanischen Eroberung Mexikos dort gelegen haben. Einer der Körper, der vollständig erhalten war, wurde in ein benachbartes Dorf gebracht und in einem Schaufenster ausgestellt. Die Polizei griff jedoch ein und beschlagnahmte den ganzen grauenhaun Fund.

### Der Pranger in Italien.

#### Effemiliche Anprangerung Securitezer.

Wie aus Rom berichtet wird, hat der italienische Minister des Innern angedeutet, daß von jetzt an täglich von Tagesblätter die Namen aller Personen mitgeteilt werden sollen, die aus irgend einem, genau zu bestimmenden Grunde festgenommen werden, sowie auch diejenigen Personen, die nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe wieder entlassen wurden. Die Zeitungen sind verpflichtet zu diesem Zweck täglich einen bestimmten Raum, ohne Gegenleistung, zu lassen.

Känguruh gegen Kämpfer. In Sidon trat jüngst ein Känguruh mit dem besten australischen Kämpfer in Konkurrenz. Das Wetrennen ergab, daß das Känguruh den Gegner in einem glänzenden Stil schlug.

# Die „Stalia“ nach dem Nordpol gestartet.

## Zwischenlandung in Norwegen.

Donnerstag um 3 Uhr 24 Minuten ist in Seddin bei Stolp das Kommando zum Start der „Stalia“ gegeben worden. Das Luftschiff erhob sich sofort vom Erdboden. Fünf Minuten später entwand die „Stalia“ den Blicken der Zuschauer mit Kurs dem Meere zu.

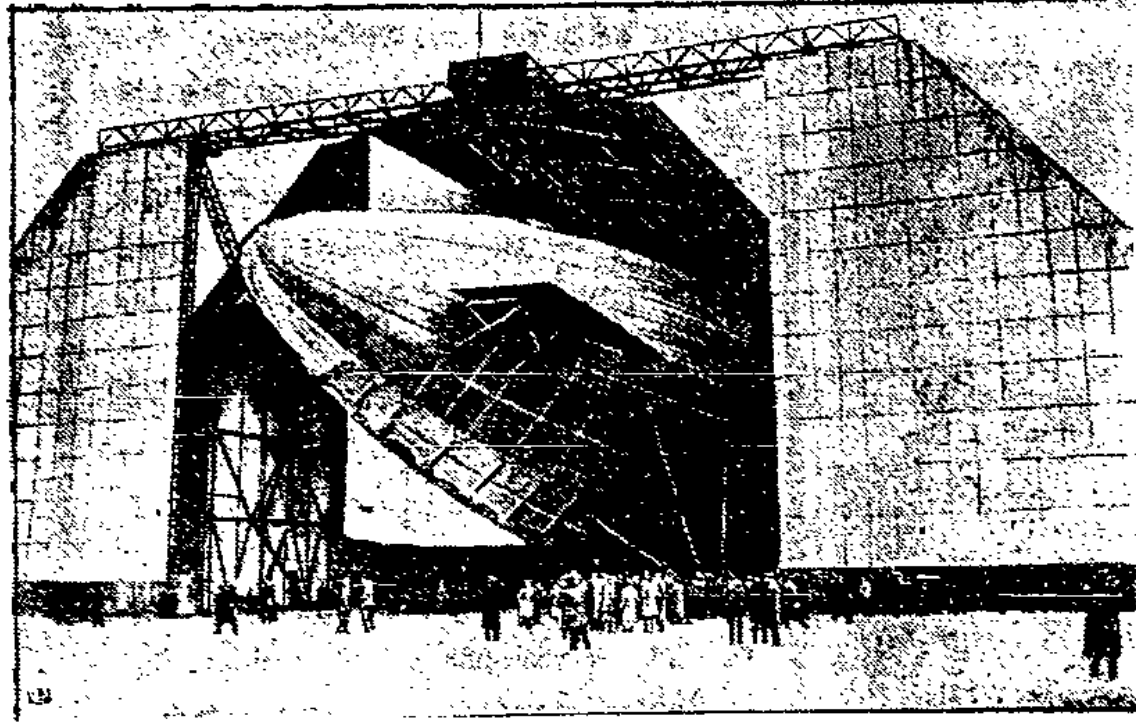
Um 6 Uhr 11 Minuten war der Standort der „Stalia“ 220 Kilometer nordöstlich Stolp.

In Berlin vorliegenden Nachrichten zufolge hatte das Reichsverkehrsministerium, um den Abflug des Luftschiffes „Stalia“ von Stolp zu erleichtern, die Schutzpolizei Berlin ersucht, eine größere Zahl Scheinwerfer nach Stolp zu bringen. In der letzten Nacht trafen zwei Berliner Wagen des

Ueberfallkommandos mit 12 großen Scheinwerfern ein, die abends bereits auf dem Felde verteilt wurden, und deren Licht ein glattes Herausbringen des Luftschiffes und einen reibungslosen Start ermöglichen werden.

### Die Vorbereitungen.

Nachdem am Mittwoch gegen Mitternacht günstige Wettermeldungen eingetroffen waren, beschloß General Robile, nachts zwischen 2 und 3 Uhr zu starten. Das Luftschiff „Gitta di Milano“ ist bereits auf Spitzbergen eingetroffen. Auf dem Flugplatz herrscht feierhafte Tätigkeit. Die Reichswehrschiffmannschaften sind bereits angefordert. Es ist eine Zwischenlandung in Nadso in Norwegen geplant, um Benzin und Gas nachzufüllen.



### Jetzt fliegt es zum Nordpol.

Robiles Luftschiff „Stalia“ wird aus der Halle in Seddin bei Stolp gezogen.

# Schiffe, die niemand hörte.

## Der Mord an der Friedhofsmauer. — Die unheimlichen Pat und Potachen.

Die Pariser Polizei kommt wahrlich nicht zur Ruhe. Ein mysteriöser Fall jagt den anderen, und es scheint, daß die Verbrecher nirgends so geschickt und so gewagt zu Werke gehen wie bei diesen Mordfällen, die sich in den letzten Wochen in Paris und Umgebung ereignet haben. Auch der neueste Fall ließ an Undurchdringlichkeit nichts zu wünschen übrig, bis sich allmählich das Dunkel etwas gelichtet hat; die Polizei hat dieses Mal vortrefflich gearbeitet.

In Triais, in der Nähe von Fontainebleau, wird gegenwärtig die Friedhofsmauer neu gebaut. Zahlreiche Arbeiter der Pariser Baufirma Mauerein sind an dem Bau beschäftigt, und vor etwa zwei Wochen war der Oberaufseher der Firma, Argaillet, hinausgefahren, um einige Aufträge der Firma zu erledigen. Er hatte

50 000 Frank in seiner Aktentasche mitgenommen,

die er in Triais für die Firma zu zahlen hatte.

Als die Arbeiter nach der Mittagspause an ihre Arbeitstätte zurückkehrten, fanden sie in einer Baracke an der Friedhofsmauer die Leiche des Oberaufsehers, von mehreren Schüssen durchbohrt; einige Schritte von ihm entfernt lag die leere Aktentasche. Niemand hatte die Schiffe der Raubmörder gehört, da die Arbeiter in einem ziemlich entfernten Werkshaus geblieben hatten.

Ermittlungen ergaben, daß die Mörder in einem Auto an der Friedhofsmauer vorbeifahren und nach der Tat in demselben Auto wieder fortgeritten waren. Das Auto hatte am Morgen des fraglichen Tages während der Frühmesse vor der Kirche Saint-Sulpice gestanden, indes seine Besitzerin die Messe besuchte. Kirchenbesucher bekundeten, daß zwei Männer, die der Messe auch beigewohnt hatten, die Kirche vor Ende des Gottesdienstes verlassen hatten, draußen das Auto bestiegen und in der Richtung von Triais davongefahren waren. Es wurde weiter festgestellt,

daß es sich um ein seltsames Paar handelte;

einer der Männer war sehr groß und dünn, der andere kurz und dick. Sie hatten ausgedehnte wie das berühmte Filmpaar Pat und Potachen. Einer der Männer hatte eine große schwarze Brille getragen.

Auf Grund dieser Mitteilungen führte Nachforschungen führten dieser Tage zur Verhaftung zweier Männer, die sich in einem Pariser Nachlokal verdächtig gemacht hatten. Beide leugnen natürlich heftig, mußten jedoch zugeben, am verdächtigen Tage der Messe in der Kirche Saint-Sulpice beigewohnt zu haben. Keiner von beiden wollte jedoch die Friedhofsmauer von Triais und den Oberaufseher Argaillet gesehen haben. Da man indes bei der Durchsichtung der gemeinsamen Wohnung der beiden eine große schwarze Brille gefunden hat und da sonst allerhand gegen sie spricht, dürften Pat und Potachen aus dieser Tragödie nicht ungestraft hervorgehen.

### Ein Krokodil, das aus der Harb frißt.

#### Das gewaltige Reptil.

Uganda (Britisch-Ostafrika) bezeugt ein Krokodil, das alle bisher bekannten Regeln über das Leben dieses Reptils Lügen straft. Zwischen Kampala und Entebbe liegt das Eingeborenenort Ngango an der Küste des Viktoriasees, wo ein Afrikaner durch Benutzung eines eigenartigen Rufes imstande ist, aus der Tiefe des Sees ein ungefähr drei Meter langes Krokodil heraufzurufen, das er dann mit Fischen füttert. An jedem Sonnabend und Sonntag strömen Eingeborene aus der Umgebung nach dem Ort. Dann hört der Eingeborene wieder seinen eigenartigen Ruf aus; das Reptil taucht aus der Flut empor und legt sich auf's Ufer, wo es eine Menge Fische verzehrt. Die die krumme Menge mitgebracht hat. Der Afrikaner ist bereits ein reicher Mann. Aber der große Verdienst fließt nicht ihm allein zu. Unternehmende Indier haben Autobuslinien nach Ngango eingerichtet.

Sibirisches Tempo. Die Stadt Zandun, die vor zehn Jahren noch ein kleines Dorf war, hat beschlossen, das

Jubiläum ihres zehnjährigen Bestehens als Stadt zu feiern. Die Stadt zählt heute 10 000 Einwohner und verfügt über eine ganze Reihe von Industrieanlagen.

### Ein abenteuerlicher Raubüberfall.

#### Der Mann mit der schwarzen Maske.

Maskierte und mit Pistolen bewaffnete Räuber drangen in der Mittwoch-Nacht in die Papierfabrik in Wolfswinkel bei Eberswalde ein und durchsuchten die Fabrik und die Wohnräume des Direktors Schmidt. Sie hielten Schmidt mit ihren Waffen in Schach und erbeuteten Geld und Wertgegenstände, deren Wert noch nicht genau festgestellt ist. Die Räuber sind unerkannt entkommen. Die Staatsanwaltschaft benachrichtigte die Eberswalder Kriminalpolizei, die Beamte dorthin schickte.

Der überfallene Betriebsdirektor Schmidt erwachte nachts in seiner inmitten der Gebäude der dortigen Papierfabrik gelegenen Villa von dem Schein einer Blendlaterne. Ein schwarz maskierter Räuber, einen Revolver in der Hand, zwang ihn, sein Arbeitszimmer aufzusuchen, wo er den Räuber aus dem Schreinschrank zum Markt auszubändigen mußte. Der Maskierte erklärte nun, Schmidt erlösen zu wollen. Schmidt aber stürzte in ein Nebenzimmer und schloß die Tür hinter sich ab. Der Räuber ließ sich von der weiteren Verfolgung ab und sprang aus dem Fenster des Arbeitszimmers. Er ist auf einem Motorrad in der Richtung nach Berlin entkommen. Die Kriminalpolizei handelt nach dem Räuber. Die Siemens-Schneider-Werke haben eine Belohnung von 1000 Mark für Angaben ausgesetzt, die zur Ergreifung der Täter führen.

### Eine wilde Kolonistenfahrt.

#### Das Wardaneri-Korps marschiert nach Abessinien.

Der Führer eines abenteuerlichen Auswanderungsunternehmens, dem er den Namen „Deherrschimes Waldaneri-Korps“ gegeben hatte, Peter Waller, ist durch polizeiliches Eingreifen der psychiatrischen Klinik des Professors Wagner Jauregg in Wien zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen worden. Peter Waller, ein einfacher Mann, hatte in einjähriger Agitation etwa 300 Personen um sich gesammelt, die, mittellos, wie er selbst, gern bereit waren, mit ihm nach Abessinien auszuwandern und dort eine gemeinnützige Kolonie zu gründen. Am 2. Mai sollte zu Fuß von Wien bei Wien aus der March nach Genoa oder Triest angetreten werden, wo angeblich ein abessinisches Schiff die Kolonisten abholen würde.

Da nach amtlichen Auskünften aus Addis-Abeba die Anführer dort keineswegs erwähnt wurden oder Gelegenheit hätten, ihr Fortkommen zu finden, haben die österreichischen Behörden verübt, durch Verweigerung der Ausreisepapiere das hoffnungslose Unternehmen zu verhindern. Trotzdem Peter Waller, der sich den von ihm aus dem Germanischen abgeleiteten Nahrungsmittel „Bodowit“ beigelegt hat, zur Zeit als Anführer nicht in Frage kommt, beabsichtigt sein Unterführer, namens Neumann, den ausständigsten Plan morgen dennoch zur Ausführung zu bringen. Das Wardaneri-Korps hat durch eine in München eröffnete Zweigstelle leider auch etwa 20 Deutsche an sich gezogen.

### Uman Ulah in Russland.

#### Die Kommunisten begrüßen ihn.

Der Revue von Uman-Ulah ist am Mittwochabend auf der Sowjetarenastation Regenerole eingetroffen und wurde von einer Ehrenwache und den Mägen der afghanischen Dynastie begrüßt. Maratun hieß den Revue willkommen und überreichte ihm ein Begrüßungsdecretarium Kalinins. Auf einer Ansprache des Königs, der seiner Anrede über die Ankunft auf dem Boden der Sowjetunion Ausdruck verleihe, ging der Zug nach Moskau ab, wo der Revue von Militäern der wehrfähigen Reserve empfangen wurde. Er ist dann die Fahrt nach Moskau fort.









## Wie sag ich's meinem Kinde?

Die sexuelle Erziehung der Jugend.

Kaum ein Gebiet gibt es, in dem so viele Unberufene Vorkämpfer sein wollen, so viele etwas suchen, was gar nicht vorhanden ist, so wenig Erziehung geleistet und so viel Jammer durch Unterlassung dieser Erziehung oder durch falsche Erziehung verursacht wird, wie auf sexuellem Gebiete. Denken wir nur einmal zurück, wie wir selbst in unserer Jugend über sexuelle Fragen belehrt worden sind, so müssen wir in der Regel antworten: „Nebenher!“ Nur sehr wenige von uns werden sagen können: man hat versucht, uns eine sexuelle Aufklärung und damit den Anfang einer sexuellen Erziehung zu geben. Aus diesem Eingeständnis müssen wir zu dem Ergebnis kommen, daß der größte Teil der Jugend

noch immer an recht trübe Quellen gehen muß, um eine sexuelle Aufklärung zu empfangen.

Rino, Schundroman und Großstadtverführung strecken ihre Fingerglieder aus, um die heranreifenden Knaben und Mädchen, die in ihrer Entwicklungszeit nur zu leicht beeinflussbar sind, zu umgarnen.

Wie und wann aber sollen wir Eltern und Fürsorgern mit einer sexuellen Erziehung unserer Jugend beginnen? Vor allen Dingen ist es erforderlich, daß nun einmal vorhandene und naturnotwendige Erzieher der Jugend nicht einfach totschweigen, nicht verstockt, absichtlich oder unabsichtlich alles, was daran erinnert, zu umgehen und zu vermeiden, sondern weit natürlicher an natürliche Dinge heranzugehen. Warum wissen unsere Jungen und Mädchen so wenig über geschlechtliche Tatsachen? Warum erschient es uns leicht, ihnen Ehrfurcht vor dem Werden und Wachsen in der Natur beizubringen und vorzuführen, ihnen aber über die gemaltige Welt der Menschwerdung nichts zu sagen, bis ihnen die Unruhe ihres eigenen Wuttes unklar und für sie vielleicht in bedrückender Form offenbart, daß das Triebleben, wenn die Zeit gekommen ist, vorhanden ist und — geregelt werden will?

Selbstverständlich wäre es falsch, wenn wir den Knaben oder das Mädchen etwa schon im Alter von 14 bis 18 Jahren ungezügelt dem Sehnen nach Eingabe nachgehen lassen und einer hemmungslosen Befriedigung des Triebens das Wort reden wollten. Das Lebensglück hängt mit von einer Selbstzucht im Liebesleben, von einer „Bereitschaft des Triebens“ ab. Wir müssen die Jugend lehren, die Welt der Sinnestriebe mit der Beherrschung dieser Triebe in Verbindung zu bringen. Das können wir, wenn wir mit veralteten Anschauungen der sexuellen Moral brechen und die Tatsachen so besprechen, wie sie sind.

Man könnte unmöglich so viele Menschen in der Ehe hart aneinander stoßen lassen, wenn beim Knaben und beim Mädchen gleichmäßig die Ehrfurcht vor dem anderen Geschlecht wach wäre. Das Wissen von geschlechtlichen Dingen und das ehrfürchtige Erkennen der Naturgesetze, denen wir unterworfen sind, wird zu einer Macht, sobald die rechte Einführung in die Welt der Lebensgeheimnisse, die mit natürlichem Bewußtsein aufgenommen und verstanden sein wollen, gegeben wird.

Für Eltern und Kinder ist die natürliche Aufzucht das kleine Kind, vielleicht auch das werdende Kind. Der Vater und die Mutter können a. H. jede Gelegenheit ergreifen, um ihre Kinder natürlich über natürliche Dinge reden zu lassen. So kann für die kleineren und größeren Kinder sehr wohl durch Erlebnisse und Beobachtungen auf der Straße, in der Familie selbst, durch Beobachtung der Hausstube usw. die notwendige Grundlage zu einer sexuellen Erziehung gegeben werden. Freilich müssen auch Vater und Mutter selber natürlich empfinden und handeln. Führen wir die Natürlichkeit im Familienleben durch, beantworten wir unseren Kindern alle Fragen in einem ihrem Alter angelegten, aber auch der Wahrheit entsprechenden Forum, übergehen wir nicht blind das sehr wichtige Entwicklungsalter, dann kann uns als Eltern oder als Lehrern und Erziehern nicht der Moment der besonders hart einwirkenden Entwicklung des Triebens in der Zeit des Reisens vorborgen bleiben. Dabei ist es unbedingt notwendig zu lehren, daß man das „Ich“ allein ansehen muß.

und daß die Erhaltung des „Ich“ durch Negation des Triebens, durch ein Herr über sich selbst werden, angesehen muß. Jede Heimsüchtigkeit, jedes „Herrschaft über sich verlieren“ muß als Minderwertigkeitserscheinung schon in den Besprechungen abgewiesen werden. Ein Vorkämpfer darf feindsüchtiger Art ist auch hier Verbot, der uns in „Hienhard und Gertrud“ unverständliche Lehren gibt.

Natürlich bedarf es des feinsten Verständnisses des Seelenlebens der Jugendlichen und um ihnen. Väter in der Zeit der Not zu sein. Diese Zeit der Not, in der jeder Knabe und jedes Mädchen mit sich fertig werden muß, tritt heute aus den mannigfachen Gründen schon in früherem Alter an unsere Augenblicke heran, als es in unserer Jugendzeit der Fall war. Ist dieser Frühreife unserer Kinder sollten wir erkennen, daß wir nicht zu spät um ihre Freundschaft und Offenheit werben dürfen, und daß wir gar nicht darum herum kommen — weder in der Schule, noch im Elternhaus —, die Herrschaft des Willens über das Triebleben als bringende Forderung aufzustellen. Bezwingen werden muß das unfertige Ich, das mit sich und seiner jungen, überschäumenden Kraft noch nichts anfangen kann. Das ist beim ersten Male eine Anreizung, aber, wenn man als Sieger hervorgeht, auch eine Gewähr für die Lebensgestaltung durch uns selber. Nur denkende Menschen sind die Aufgänger der sexuellen Erziehung, die wir nicht mehr dem Amane einer Kirchenmoral überlassen dürfen, sondern selber zu übernehmen haben, sehr groß und ernst. Müssen alle Eltern und Erzieher die rechten Wege dieser Erziehung finden und beschreiten?

## Welches ist die glücklichste Frau?

So heißt die Kundfrage, die eine italienische Zeitschrift veröffentlichte. Darauf diese Antworten: Diejenige ist die glücklichste Frau, die nach dreißigjähriger Ehe noch an der Treue ihres Mannes zweifeln darf.

Diejenige, die ihren Mann zwar auf den Thron setzt, aber dennoch das Revier behält.

Die glücklichste der Glücklichen war Eva, die keine Nebenbuhlerinnen zu fürchten und war Herrin des Paradieses.

## Schon in der Eiszeit fing es an...

Die Frauen wollten von jeher schön sein. — Von der Hasenpfote zur Puderquaste.

Die Herren der Schöpfung entrüsteten sich zuweilen darüber, daß die moderne Frau sich der Puderquaste und dem Zippentisch verflaut hat, doch geht aus alten Chroniken und Büchern hervor, daß der Drang, der Natur eine helfende Hand zu leisten, sehr alt ist. Kralt ist er sogar. Denn, wie ein Gelehrter, der dieses Thema zu seiner Hauptarbeit gemacht hat, herausfand, pflegten sich schon die Frauen der Steinzeit zu schminken. Allerdings verschmälerten es

auch die Männer damals nicht, sich fürchtbar zu färben,

wenn es galt, Feinde in die Flucht zu jagen, und wir alle erinnern uns noch aus Cäsars gallischen Kriegen an die blau bemalten Väter der stolzen Briten, aber auch die antiken Damen, und sie vor allem, zielten sich im Schmucke prägnanter Farben, die ihnen die Natur keineswegs geschenkt.

Vor einiger Zeit wußte man mit einem Gegenstand wenig anzufangen, den man in einer Höhle gefunden, die prähistorischen Menschen zur Wohnstatt gedient hatte. Man hat berechnet, daß der merkwürdige Gegenstand aus der Eiszeit stammte. Er war ein Stück Hirschknochen, ausgerechnet und mit einer unbekannt, roten Masse gefüllt. Als man jedoch in der Nähe noch den Rest einer Hasenpfote fand, da wußte man, daß man es hier mit dem Schmuckmittel einer prähistorischen Venus zu tun hatte. Und da man ganz nahe noch ein Töpfchen mit pulverisierter Kreide entdeckte, da stand es ganz fest, daß sich diese Dame sehr große Mühe gegeben hatte, die Männer

von dem Ungemach der Eiszeit abzulenken

und ihre Aufmerksamkeit auf ihre bunte und blühende Schönheit zu konzentrieren.

Die vornehmen Neanderthal-Frauen färbten sich Roter, Braun und Rötlich. Auch die schönen Griechinnen verstanden diese Kunst. Kriophanes erzählt, daß die, die mit einem dunklen Teint ausgestattet waren, sich mit Bleiweiß einschmierten und bleiche Frauen bedeckten sich gerne des sogenannten „Liebespuders“, um einen rosigten Hauch auf ihre Wangen zu zaubern. Zu Zeiten des römischen Kaiserreichs fand man in den Bonhörs der Damen ein ganzes Arsenal an Schmuckmitteln. Sie kannten das Geheimnis des Haarfärbens, soweit sie es nicht vorzogen, sich aus Germanien zu importieren. Sie wußten auch, wie man die Haut wieder frisch und jung zu machen. Alle diese kostbaren Salben, Kräuter und Puder bewahrten sie in Eisenbehältern und kristallinen Vasen auf. Bei der Ausgrabung zu Pompeji hat man noch vor einigen Jahren eine Kristallflasche gefunden, die mit einer roten Masse gefüllt war.

Die Gallier übernahmen die römischen Sitten und wurden

Weiter im Herstellen von Schmuckmitteln.

In alten Schriften sind einige der wunderbaren Rezepte erhalten geblieben. Die Gallierinnen wuschon sich das Gesicht mit Essig, in dem sie Kreide aufgelöst hatten. Die Ägypterinnen aber färbten sie rot, und selbst gegen die Sommerhitze wuschon sie ein ausgereinigtes Mittel, dessen Hauptbestandteile Selbstaubblätter und Birnenast waren.

Auch in dem „finsternen Mittelalter“ alanzten die Frauen mit künstlicher Schönheit. Ein Troubadour besang es in jenen Tagen, daß die Frauen sowohl Weiß und Rot anmalten, daß sie mit den schönsten Heiligenbildern zu weiteifern vermochten. Verabschieden wird von den Kauseln gegen diese Sittenverderbnis erweitert Verabschieden bedrohen die Weislichen die der irdischen Schönheit ersehnen Frauen

## § 218.

Wieder eine Tragödie durch den Schandparagrafen.

Nachmittags in Frankfurt a. M. Auf dem Maskenballe tanzt ein achtzehnjähriger Arbeiter mit einem gleichaltrigen Mädchen. Einige Wochen später geschieht der achtzehnjährige seinem etwa fünfzigjährigen Vater, die Nachtzeit sei an seiner Geliebten nicht spurlos vorübergegangen. Sie erwartete ein Kind.

Der Vater packt ein Grauen. Soll sein achtzehnjähriger Sohn das Schicksal des Vaters teilen? War nicht auch der Sohn die Frucht einer unbedachten Nacht? Aus Pflichtgefühl war der Vater eine Ehe eingegangen, der sein Glück und keine Liebe entsprungen war, und die das Leben zweier Menschen zerstört hatte. Die Familie hatte kein frohes Heim; sie war nur eine Zwangsgemeinschaft, weil ja der Vater eine andere liebt und bei ihr das Suchte, was ihm seine Ehe nicht geben konnte. Sollte dieses Los auch den Sohn treffen?

Der Sohn und das Mädchen sind mit der Verletzung der Folgen der Nacht einverstanden. Der Arzt verweigert die Hilfe. Das Gesetz verbietet es ihm. Der junge Arbeiter droht mit Selbstmord. Der Vater und seine Freundin überreden das schwangere Mädchen zur Frucht- abtreibung. Nach langem Hin und her willigt das Mädchen ein.

Einige Tage später, an einem Nachmittage, wird von unbekannter Seite die Rettungsgesellschaft alarmiert. In einem Hotel liegt eine Schwerkranke. Das Auto fährt vor. Der Portier weiß von nichts. Allerdings seien ein Herr

mit furchtbaren Hüllentrafen. Die Angst vor alzu bleichen Wangen war größer als die Angst, vor der alzu hohen Temperatur des Negeleuers. Vor aller in Italien herrschte eine wahre Schminkezeit. Die Rentnerinnen der Renaissance waren Meisterinnen in dieser Kunst, und, welchen Qualen sie sich unterzogen, um sie sich mit auf Strohhalm ausgetriebenen Haaren auf die Walfone ihrer Häuser in die ardele Sonne setzen, damit sie „Asien-blond“ und noch blonder wurden, das hat uns Merckowitsch in seinem „Leonardo da Vinci“ anschaulich genug geschildert, und auch Gobineau benutzte es in seiner „Renaissance“. Aber die Florentinerinnen des 14. Jahrhunderts taten noch ein übriges. Sie legten nicht nur Schwarz auf Augen und Augenbrauen, sondern auch auf ihre Zähne!

Im 18. Jahrhundert, wo alles ganz besonders fein und zierlich zuzuging, war das Toilettegeschick das unentbehrliche Requisite des Schlafzimmers. Wer bei Hofe nicht mit einer ganz bestimmten Sorte Rot erstickte, der war einfach unmöglich.

Selbst Verstorbene

mußten sich noch einer Verkleinerung unterziehen. Als Prinzessin Henriette, die Tochter Ludwigs XV. im Jahre 1752 gestorben war, wurde sie, wie ein Chronist berichtet, noch einmal „frisiert und rot geschminkt“. Auch in Ausland übte man solche Praktiken. Nach dem Tode des Zaren Paul I. wurde seine Leiche einbalsamiert und 6 Wochen lang zur Schau gestellt. Um die Leichenfarbe des Gesichtes zu verdecken, färbte man die Wangen rot.

Es ist bekannt, daß Napoleon eine Albioniana gegen künstliche Schmuckmittel hatte, jedoch war er infolgequent genug, Soldaten, die bleich ansahen, den Gebrauch von Rot vorzuschreiben. Seine erste Gemahlin, die ungarische Josephine, hörte sich durchaus nicht daran, daß ihr falterlicher Gatte Schmuckmittel seinen Geschmack abzuwimmeln konnte. Stundenlang beschäftigte sie sich mit ihrer Verkleinerung und verlor dabei ihre Haut so gründlich, daß sie sich in ihrer Jugend noch die größte Mühe geben mußte, um den Anschein zu erwecken, sie stehe in der Blüte des Lebens.

„Das Weiß bleibt nicht einmal an ihrem Kinn haften,“ schrieb ein mitleidiger Chronist, „es blättert ab und verpulvert.“

Ihre Rechnungen bei dem Parfümeur waren exorbitant. Immerhin gelang es ihr, Napoleon davon zu überzeugen, daß ein „Lächeln entlehene Schönheit“ keine Todbinde sei, ja, man erzählt sogar, daß sie es zuwege brachte, Napoleon dazu zu bewegen, daß er die abenteuerliche Kraft von Rouge und allerlei Bemalen an Marie Louise ausprobieren, als er sie zu seiner zweiten Gemahlin auserkoren hatte.

Jetzt sind wir um Jahre weiter.

Aber immer noch feiern Zippentisch, Puderquaste und Rot Triumphe.

und es gibt wenig Frauen, die nicht darauf bedacht wären, ihre Schönheit mit künstlichen Mitteln zu verwohnen. Allerdings wird heute behauptet, daß die Frau, die sich verständlich zu Worte acht, ihre Haut nicht verdirbt, sondern im Gegenteil frisch erhält. Trotzdem wird aber noch immer gegen das „vermeintliche Pulver und Schminke“ gewettert. Das war gestern so und wird morgen auch noch so sein.

Denn, wieviel wissen die Frauen denn? aus Schowen hauer, daß man das Rot oder mehr für das alt, was man ischreit.

und eine jüngere Dame vor etwa einer Stunde abgehene, doch sei der Herr bereits wieder fortgegangen. Die Sontäter gehen in das Zimmer des Paars. Dort liegt das Mädchen tot auf dem Divan. Die Mordkommission wird alarmiert. Der Sohn wird verhaftet.

Der Vater weicht, er selbst habe ohne Wissen seines Sohnes das Mädchen in das Hotel geführt. Bei dem Abtreibungsversuche sei ihm die achtzehnjährige unter der Hand geortet. Verzweifelt rennt der Vater in der Stadt umher. Er will den Sohn retten, rüst die Polizei an und schließt seine Aussage mit den Worten: „Jetzt gehe ich nach Hause und erdricke mich.“ Als die Polizei in die Wohnung kommt, ist der Vater bereits tot. Eine leere Kognakflasche und ein Revolver liegen neben ihm. Der Bruder des Toten kommt von weither zur Beerdigung, wird irrtümlich und muß in eine Anstalt gebracht werden.

Vor Gericht stehen der Sohn und die Freundin des Vaters unter der Auflage der Anstalt zur Abtreibung. Der Sohn erhält vier Monate, die Freundin sechs Wochen Gefängnis. Die Strafe wird bedingt erlassen. Das Gericht will sehen, „ob sich die Verurteilten bewähren.“

Auf jeden Fall hat sich der Paragraph 218 bewährt.

Salob Altmeyer.

## Die Liebesbriefe der Madelaine Smith.

Im Alter von weit über 80 Jahren hat kürzlich in Amerika Madelaine Smith, die im Jahre 1857 durch einen aufsehenerregenden Prozeß allgemein bekannt geworden war. Sie war angeklagt gewesen, ihren früheren Geliebten, zu dem sie die Beziehungen abgebrochen hatte, vergiftet zu haben, weil er sich geweigert hatte, ihr ihre Liebesbriefe zurückzugeben, und ihr weiter nachzuhelfen hatte. Madelaine Smith wurde jedoch freigesprochen, weil nicht bewiesen werden konnte, daß kein Selbstmord vorlag. Die öffentliche Meinung stand damals auf der Seite der Angeklagten, und man brachte ihr beweiserte Kundgebungen dar. Der Prozeßbericht ist später in Buchform veröffentlicht worden, und ganz kürzlich sind auch die umfangreichen Liebesbriefe erschienen, in denen die Verfasserin mit einer für ihre Zeit bemerkenswerten Offenheit die Zerknirschung behandelt. Madelaine Smith hat später in den Vereinigten Staaten einen Künstler geheiratet und sich zum Sozialismus bekant.

**Bilderhaus Schwital**

Originalgemälde, Radierungen, Stiche, Kunstblätter in großer Auswahl, Photographien, Bilderteile, Spiegel, Einrahmungen in eigener Werkstatt

**Danzig, Große Gerbergasse Nr. 2**



## Neue Kapriolen der Mode.

Wiederkehr des Korsetts? — Um die Hofenmode der Damen.

Es ist eine alte Weisheit, daß die Mode mit ihren vielfältigen Veränderungen nur erfunden wurde, damit die Schneider nicht brotlos werden. Unermüdet sind deshalb die Modenschöpfer in Paris in der Erfindung neuer Kleinigkeiten, Einzelheiten, die doch Wichtigkeiten sind.

Auch ein Pariser Schneidergeheimnis ist nicht von unerhörlicher Phantasie. Wenn man gar nichts Neues mehr finden kann, lehrt man zum Alten zurück. Die kurzen Miederchen Mode der letzten Mode sind bereits wieder im Verschwinden. Tiefe Veränderungen des äußeren Bildes haben aber auch Folgen, die nicht weniger der Mode unterworfen sind. Eine Art Renaissance des Korsetts scheint sich anzukündigen. Anscheinend haben strenge Diät und selbst Gymnastik nicht vermocht, die so hässlich verlangte schlanke Linie völlig zu erreichen. So ungläublich es klingt: es gibt immer noch Hüften. Man muß nun wohl zu anderen Mitteln greifen und man wendet sich an das Korsett, um jene letzte Nuance herauszubekommen, die noch fehlt.

Allerdings hat auch dieses Korsett eine Wandlung erfahren und sich der Mode anangepaßt. Selbstverständlich zeigt es nicht mehr die veralteten Fischbeinröhre, an deren Stelle eine Verbindung von Seide und Gummi getreten ist. Es gestattet zu-

dem, die Taille wieder hart zu haben, wo sie eigentlich ist, nämlich in der Höhe der Hüften.

Der große Paul Poiret ist von seiner Lieblingsidee, die Sojensmode für die Damen einzuführen, noch immer nicht abgekommen. Er hat oberhalb eine ganze Reihe von neuen Modellen vornehmlich in Seide mit Goldverzierung herangeschickt, die mehr oder minder rürkischen Vorbildern nachempfunden sind. Selbst die Sanddubmode, die erst kürzlich die Stuben und Aufschläge brachte, hat sich wieder etwas Neues ausgedacht. Das Letzte sind die Pariser Modelle von Sanddubmoden aus Leder in sehr hart kontrastierenden Farben. Und zwar trägt man die eine Hälfte der Hänger in der einen Farbe und die andere Hälfte in der anderen, außerdem werden Mäntel und Innenfläche in den beiden Farben in der verschiedenartigsten Weise zusammengestellt getragen.

## Der Apfel war nicht schuld.

Wie der Sündenfall zustande kam.

Ein Mitglied der englischen Geographischen Gesellschaft namens Bennett-Gouel läßt leben in London ein Buch erscheinen, das sich „Die Liebesgeschichte von Adam und Eva“ nennt, und das eine neue Theorie zu dem Geheimnis der Äpfel des Paradieses deutet. „Unsere Stammväter“, so schreibt Bennett-Gouel, „haben nicht dadurch den Fluch des Himmels auf sich herabgerufen, Sünde in die Welt und Unschuld und Schuld über des Menschen Geschlecht gebracht, daß sie die verbotene Frucht gegessen haben. — In Wirklichkeit waren es die gegorenen Säfte der Früchte des Gartens Eden, die Adam und Eva verführten.“ Nach dieser Theorie, die dazu die Originalität zum mindesten einigermaßen übertreibt, wäre also der Apfel, der bisher im Ruin stand, alles Unglück in die Welt gebracht zu haben und Ursache weiterer Leiden zu sein, entledigt — schuld am Sündenfall und allen seinen Folgen wäre, nach Rr. Bennett-Gouel, irgendeine Sorte Äpfel.

## Frauen unter vierzig nicht erwünscht.

Für Werbung der öffentlichen Moral hat der ungarische Minister des Innern einen Geleichenwärt ausgebeten, der die Anwesenheit von Frauen unter 40 Jahren in Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern untersagt. Danach dürfen weder Restaurant-, noch Zimmermädchen, noch Büro- oder regional weiblichen Geschlechts unter 40 Jahren beschäftigt werden. Der neue Geleichenwärt befaßt sich auch mit der Anwesenheit von weiblichen Gästen, die ohne männliche Begleitung in Restaurants oder Kaffeehäuser kommen. Auch ihnen wird der Zutritt untersagt. Eine Ausnahme wird nur für diejenigen weiblichen Besucher gemacht, die dem Wort regional bekannt sind. Die neue Verordnung ergänzt und erweitert die früher erlassenen Verfügungen, nach der es den schulpflichtigen jungen Mädchen verboten ist, kurze Röcke zu tragen oder Feder und Lippenröte zu verwenden.

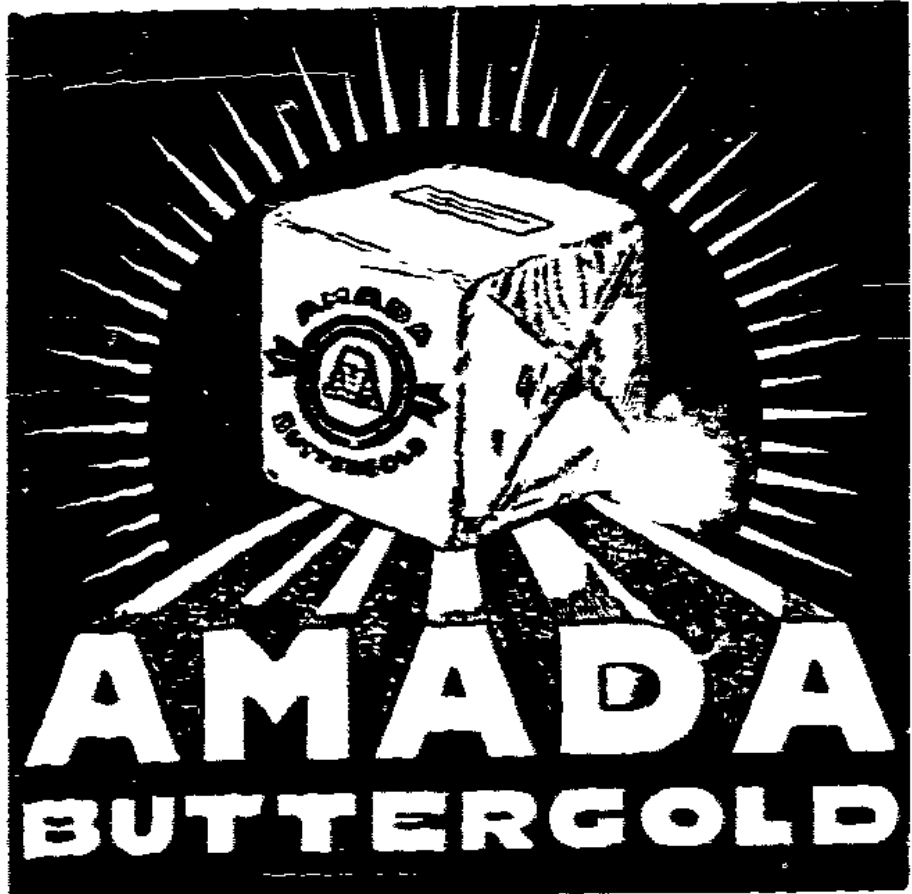
## Der erledigte Kimono.

Die Beobachtung, daß die Tracht des Menschen bestimmten Entwicklungsstadien unterworfen ist, erkennt man am deutlichsten in dem Wandel der Mode in Japan. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Kimono, den die Japaner viele Jahrhunderte hindurch getragen haben, erledigt ist, und daß sich das schöne Geschlecht in demselben Kimono zur europäischen Kleidung bekehren wird, wie dies bereits bei den Männern der Fall ist.

Fraulein Hibikawa, eine der Führerinnen der modernen japanischen Frauenbewegung, gibt die Gründe für diesen umwälzenden Wandel an. Die europäischen Kleidungsstücke sind weniger teuer und lassen dem Körper mehr Freiheit, wie sie überhaupt in viel höherem Maß als die alte Nationaltracht für die Erfordernisse des modernen Lebens geeignet sind. Wer sich darüber beklagt und, etwa aus kühlerischen Gründen, den Untergang des Kimonos bedauert, ist ein unheilbarer Romantiker und unfähig, den gewaltigen Wandel zu beurteilen, den das moderne Leben auf allen Gebieten verursacht hat.

Wie ihre europäischen Schwestern, so haben sich auch die Japanerinnen längst an berufliche Tätigkeit gewöhnt; sie sind auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens tätig und in allen Laufbahnen vertreten. Der Kimono kommt aus einer Zeit, in der die Frauen ein ganz anderes Leben führten. Er ist ein ausgesprochenes Hauskleid und für die Straße durchaus ungeeignet.

Ein wertvolles Frauenbildnis. Ein Bild des seinerzeit berühmten englischen Frauenmalers Romney, das eine Lady Milner darstellt, hat kürzlich bei einer Auktion den außerordentlich hohen Preis von 12000 Guineas, also etwa 200000 Mark, erzielt. Man kann sich kaum einen härteren Gegenstand zur heutigen Frauenmode denken als dieses mehr als hundert Jahre alte Bildnis einer vornehmen Dame mit einem turbanartig um den Kopf gewundenen Tuch und darunter bis auf den Nacken herabfallenden langen Locken. Der Substanz ist zweifellos bequemer als die Haartracht jener Zeit.



# Was die Mode Steuer bringt.

## Zur Ne ersten Sommerwärmesage

Wir wollen uns nicht ungenützt vom Sommer überlassen lassen, wir wollen lieber rechtzeitig daran denken, uns ein paar hübsche neue Kleidchen in aller Ruhe anzuschaffen. Die Auswahl an Stoffen, an Farben und an Gewandungsformen ist so groß, daß es uns schwer fällt, nicht ganz leicht zu werden, als der Fülle all des Schönen das Schöne herauszufinden. — Zunächst ein paar Worte über die Schönheiten der Stoffe: gewöhnliche, jedermannige Gewebe in herrlichen Farben — vielfach in rötlichen, roten und gelblichen Tönen — werden bei in den Sommermonaten vor uns ausgeboten; neben den einfarbigen gebührt den gemischten Geweben besondere Beachtung: unter dem abwechselungsreichen Reichtum an Mustern stehen für diesen Sommer die Punkt- und Streifenmuster sowie zwei rechtsonnigende Blumenmuster an erster Stelle. Sehr beliebt sind ferner die Stoffe, die mit einer schönen Bordüre versehen sind. Auch die Jalousiebildung eines glatten und eines gemischten Materials findet in der Mode des kommenden Sommers viel Beachtung. — Die Schönheit der Stoffe — besonders der gemischten — verlangt für die Formen der Kleider sehr viel Einfacheit und sehr wenig Ornamenten; nur die Spitze in allen Dingen bildet einen sehr hübschen und in den notwendigen Stellen angebrachten Schmuck der einfarbigen Kleider. Von den Formen ist als etwas Neues zu erwähnen, daß der Ausschnitt dem Körper ein sehr abgesetztes Aussehen erhält und zwar ein hohes, rundes, ein hohes und — als Alternativen — ein nicht ganz so großes abgesetztes. Die Ärmel sind zwar kurz und lang gleich weit; sehr beliebt werden die weiten Ärmel, die man am Handgelenk mit aufblasenden Bändern, die im Bereich mit dem gewöhnlichen weiten, nippenden Ärmel, mit festem Handgelenk und schmalen Ärmeln aus einem weichen Material hergestellt sind und unter dem Namen „Handgelenk“ bekannt sind. — Ein weiteres Merkmal der eleganten Sommerkleider ist, nämlich der kurze Ärmel in Ärmel-Ärmel, — der elegant lange Ärmel aus feinem Stoff, aus Ärmel in Ärmel und aus Georgette. Diese Kleider sind meist einfach und unkompliziert in der Ausführung; sehr elegant werden abgesetzte Ärmel, mit einem des Handgelenks herkommenden Saum — sehen eines nach dem anderen, dem auch festes Material sehr beliebt und empfehlenswert ist. — Die weiten Hülle in ihrer abwechselungsreichen, oft sehr kompliziert hergestellten Formen sieht man viel in glänzenden, feinen Stoffen; aber auch das ganz einfache, hübsche Kleidchen findet viel Beachtung. In allen Dingen hat das Gute seine Stelle.



© 1005. Kleider aus feinstem Stoff mit abgesetztem Ausschnitt und gerundeter Spitze. Gestirn bildet die Form und mit in Rücken sehr ausgeprägtem Saum, der sich bei der Bewegung leicht anheben läßt. Preis 44, Preis 25. Hertha.

© 1006. Sehr elegantes Kleid aus feinstem Stoff mit abgesetztem Ausschnitt und gerundeter Spitze. Gestirn bildet die Form und mit in Rücken sehr ausgeprägtem Saum, der sich bei der Bewegung leicht anheben läßt. Preis 44, Preis 25. Hertha.

© 1007. Elegantes Sommerkleid aus feinstem Stoff mit abgesetztem Ausschnitt und gerundeter Spitze. Gestirn bildet die Form und mit in Rücken sehr ausgeprägtem Saum, der sich bei der Bewegung leicht anheben läßt. Preis 44, Preis 25. Hertha.

© 1008. Elegantes Sommerkleid aus feinstem Stoff mit abgesetztem Ausschnitt und gerundeter Spitze. Gestirn bildet die Form und mit in Rücken sehr ausgeprägtem Saum, der sich bei der Bewegung leicht anheben läßt. Preis 44, Preis 25. Hertha.

© 1009. Elegantes Sommerkleid aus feinstem Stoff mit abgesetztem Ausschnitt und gerundeter Spitze. Gestirn bildet die Form und mit in Rücken sehr ausgeprägtem Saum, der sich bei der Bewegung leicht anheben läßt. Preis 44, Preis 25. Hertha.

Die Schnitt ist bei der Firma Spen, Japongasse Nr. 61, beschaffig.

**Dr. U. O. T.**  
 Die U. O. T. ist ein...  
 Max Wolf  
 Alster 72  
 Leipzig

Der beste Zahn vergitt das Blut!  
 2 Pflanzung täglich  
**Herboda-Zahnpasta**  
 macht gesunde, weiße Zähne.  
 Broschüren „Die richtige Zahnpflanzung“ und Probe  
 tubes gratis.  
**HERBERT BORKOWSKI**  
 Buchmarkt 4

**Pilsenerbrennerei**  
 Tägliche Lieferung Billigste Preise  
**Marie Tetzlaff**  
 Hauptstraße 101, Tel. 41422  
 Anwaltskanzlei:  
 Lauenburgerstraße 5, Tel. 41422

**Hochwertige Milch**  
 auf Wunsch frei Haus  
 Schokolade - Kaffeeschokolade - Saure Sahne  
 Weichkäse - Schokolade  
 Trüffel, Klee, Dill, Pfeffer  
 Erzeugnisse aus eigener Landwirtschaft  
**Wuff, Neuendorf**  
 Eig. Verkaufsstelle: Schützenweg 43, Tel. 27462



# Aus aller Welt.

## Familiendrama in Sagan.

Frau und Kind erschossen.

Ein Familiendrama, das zwei Menschenleben forderte, ereignete sich am Abend des 1. Mai in Nieder-Hartmannsdorf in der Wohnung einer Frau Groß in Sagan. Der Glasmacher Standke aus Egnitz, der mit einer Tochter der Groß verheiratet war und geschieden ist, drang in die Großsche Wohnung ein, wo es zwischen dem geschiedenen Ehepaar zu einem Streit kam. Als die Frau mit ihrer Mutter und dem kleinen Sohn sich entfernen wollte, erschoss Standke seine geschiedene Frau, ein zweites Schuß traf das Kind, das schwer verletzt wurde. Darauf erschoss sich Standke selbst. Das schwerverletzte Kind wurde in das Saganer Krankenhaus gebracht.

In Nebenbedt bei Sünneburg hat ein Sohn seinen Vater, der im Wortwechsel die Waffe gegen ihn erhob, erschossen. Der Täter hat sich in Dönnenberg der Polizei gestellt.

## Mit dem Paddelboot über den Atlantik.

In Las Palmas einetroffen.

Die aus Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gemeldet wird, ist in dem Hafen Arrecife auf der zu der Inselgruppe gehörenden Insel Lanzarote der deutsche Handelskapitän Franz Romer in seinem 6 Meter langen Paddelboot eingetroffen. Romer beabsichtigt bekanntlich Neuwort im Paddelboot zu erreichen. Auf der Lieberfahrt von Lissabon nach Arrecife mußte Romer mehrere Stürme überstehen.

## Sechs Kinder vom Hagel getötet.

Unwetter in Rumänien.

Ein schwerer Hagelsturm ging Dienstag über die Stadt Cluj nieder. Die Bevölkerung, die dem ersten Mai in der Umgebung der Stadt feierte, wurde im Freien überrastet. Sechs Kinder wurden von Hagelstücken, die die Größe von Hühnersteinen hatten, erschlagen, und zahlreiche Personen wurden verletzt. Viele Fenster Scheiben gingen in Trümmer und die Auslagen der Kaufleute wurden beschädigt.

In den Abendstunden ging über Budapest ein schweres Gewitter nieder. Auf dem Altmarkt wurden zwei Insassen eines Wagens der Straßenbahn durch Blisklagen verletzt. Nach dem Gewitter setzte ein Platzregen ein, der die Werkräume mehrerer Fabriken überschwemmte.

**Selbstmord eines Fünfzehnjährigen.** Der 15jährige Seemann Wilms aus Bortrop hat sich in einem Park bei Hamburg erschossen. Der Grund liegt in Schwierigkeiten, die er in der Schule hatte.

**Liebestod.** Im Ober-Prece-Kanal bei Köpenick wurden die Leichen eines Mannes und einer Frau gefunden, die mit einer Wäscheleine zusammengebunden waren. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Liebespaar, das gemeinsam in den Tod gegangen ist.

**Einnlose Schießübungen.** Ein ernstes Vorkommnis ereignete sich am Mittwoch bei Wilhelmshaven. Dort übte die Reichswehr mit Artilleriegeschützen von der Grodenbatterie. Die Granaten gingen dabei dicht über Gruppen von Notstandsarbeitern hinweg, die mit beim Leichbau beschäftigt waren. Die Arbeiter wurden durch die Granaten bedroht.

# Sport-Turnen-Spiel

## Pelger kann nicht zur Olympiade.

Dr. Pelger, der sich an einer Provoquandaveranstaltung in der Nähe von Widdersdorf beteiligte, ist auf dem schlechten Boden unglücklich zu Fall gekommen. Er holte sich einen Riß am Knöchel, der ihm bis zum Knie hinauf große Schmerzen verursacht und ihn zu unbedingter Ruhe zwingt. Der Arzt nimmt an, daß die Wiederherstellung mehrere Wochen dauern wird. Pelger hatte die größte Aussicht, in Amsterdam für Deutschland einen olympischen Sieg davonzutragen.

## Kurieren auf der Motflau.

Am Sonntag, dem 6. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr, findet auf der Motflau auf der Strecke zwischen Grüne Brücke und Milchpeter das Kurieren des Verbandes Danziger Rudervereine, des Schiffer-Rudervereins, des Damen-Rudervereins und der Paddelvereine statt. Die Aufsicht ist die eigentlich offizielle Eröffnung der Rudersaison, obgleich die Vereine bereits seit einigen Wochen ihre Mannschaften in hartem Training für die im Juni und Juli auszufahrenden Regatten haben. Während der Aufsicht konzentriert die Kapelle der Schutzpolizei vor dem Bootshaus des Danziger Rudervereins.

## Die Länzerhölle von Los Angeles bis Newyork.

Der Transkontinental-Lauf Los Angeles—Newyork, den bekanntlich der Manager Pole veranstaltete, beginnt sogar den gewiß nicht gemütskranken Hankes auf die Knie zu gehen. Von den getarnten 20 Läufern ist schon jetzt nur mehr ein Drittel übrig, obwohl erst die Hälfte des Weges zurückgelegt worden ist. Viele der Läufer sind unterwegs bemühtlos zusammengebrochen, andere erlitten durch die Hitze oder die Sonne schwere Gesundheitsbeschädigungen.

Es kam vor, daß einzelne Teilnehmer auf

allen Bieren durchs Ziel krochen.

auf blutenden Wunden und Anien. Besonders hart macht sich die Hitze auf den erschöpften Läufern bemerkbar. Keine bezweifelt schon, daß es überhaupt einem Läufer gelingen wird, bis nach Newyork zu kommen. Der ganze Rennenlauf, nur aus der ichnendsten Gemütskur eines einzelnen Menschen entstanden, stellt ein unbeschreibliches Martyrium für die Teilnehmer dar.

**Der Gattentöchter-Radschifferverein „Fester Wille“** beginnt im Café Terra bei sehr gutem Besuch die Feier seines 2. Stiftungsfestes. Der Vorsitzende, Zimmermann, wies auf die günstige Entwicklung hin, die der Radschifferverein

und es plakte schließlich auch eine von ihnen über den Ar-beitern. Dabei wurde einer am Arm verletzt. Wie der Vor-fall bei der sorgfältigen Abgrenzung des Geländes möglich war, wird untersucht.

## Sturmflut auf Madagaskar.

Zahlreiche Tote.

Einer vom Kolonialministerium ausgehenden Mitteil-ung ist zu entnehmen, daß der am 20. April über Mada-gaskar niedergegangene Sturm mit Sturmflut an der Küste schweren Schaden angerichtet hat. Eine Reihe öffentlicher und privater Gebäude sind zerstört. Die Straßen und Tele-graphenleitungen sind abgeschnitten worden. Mehrere Ein-geborene sind ums Leben gekommen, einige andere wurden verletzt.

## Durch Zahnschmerzen zum Mörder geworden.

Eine Wahnsinnstat.

Der sechzehnjährige Frederik Finch in London hat dieser Tage eine sechszwanzigjährige Frau durch einen Messerstich getötet und einer anderen eine schwere Verwundung beigebracht. Er war durch unerträgliche Zahnschmerzen in einen Zustand der Raserei versetzt worden, in dem er die beiden Mordtaten aus-führte. „Ich sah, vor furchtbaren Schmerzen gepeinigt, am Herdfeuer“, erklärte er bei seiner Vernehmung auf der Polizei, „und wußte nicht mehr, was ich tat. Ich konnte es auf dem Stuhl nicht mehr aushalten; ich stürzte, mit einem Messer bewaffnet, aus dem Hause. Der Verurteilt beraubt, habe ich dann die beiden Frauen, die mir in den Weg kamen, niedergestochen. Ich halte nicht den geringsten Grund, ihnen ein Leid anzutun.“ Finch wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen.

## Mit dem Flugzeug auf die „Jungfrau“

Am Mittwochnachmittag hat der Dipl.-Ing. Juffer mit einem Daimler-Reichtflugzeug von Eulm in der Schweiz einen 1/2stündigen Flug über das Jungfrauengebiet aus-geführt und eine Stunde lang über Jungfrau, Mönch und Eiger gekreist. Der Flug wurde unternommen, um die San-dungsmöglichkeit auf dem Jungfraujoch zu prüfen.

## Wann wird endlich Schluß gemacht?

Neue Untersuchung des Falles Rosen.

In der Nordstraße Rosen finden gegenwärtig Ermittlungen durch Berliner Kriminalbeamte statt. Kriminalkommissar Trellin, der auch bei dem Hypnose-Experiment an der Wirtschaftlerin Neumann zugegen war, leitet die Sonderaktion. Die Breslauer Staatsan-walterschaft hat unlängst auf Ersuchen des Justizministeriums die Akten nach Berlin eingereicht.

**Ein Irrläufer.** In der Nähe von Guxhaven ist gestern einem Kutter eine Mine ins Netz geraten. Die Mine ist mit hoher Wassermenge explodiert. Der Kutter sank und auch drei weitere Kutter wurden beschädigt, konnten jedoch den Hafen erreichen.

**Im Betriebe verunglückt.** Bei der Land- und Seefabel-Werke-N.-G. in Rölln-Nippes flog der Deckel eines Vulkanisiergerätes, angeblich infolge mangelhaften Verschlusses, ab. Dabei kam ein Arbeiter zu Tode, ein zweiter wurde im Gesicht verbrüht.

„Fester Wille“ in den kurzen Jahren seines Bestehens ge-nommen hat. Trotz der einschränkenden Bestimmung, daß keine Mitglieder enthaltam leben dürfen, ist er heute der stärkste Verein im Gau 16 des Bundes deutscher Radsfahrer. Es folgten dann interessante radsporliche Darbietungen. Den Abschluß bildete ein Theaterpiel. Lang hielt die Teil-nehmer noch lange zusammen.

## Amerikanische Leichtathletik-Weltrekorde.

Bei einer Veranstaltung in Fresno City (Kalifornien) stellte der amerikanische Stabhochspringer Lee Barnes mit einem Sprung von 131,8 Meter einen neuen Weltrekord auf. Auf der gleichen Veranstaltung überbot der Australier Rud mit 15,56 Meter den von Ralph Rose gehaltenen Welt-rekord von 15,545 Meter, der seit 1910 Weltung hatte.

## Polen baut Sportplätze.

Ein Stadion in Posen.

In der letzten Posener Stadterordnungsversammlung wurde der Bau eines Sportstadions endgültig beschlossen. Die Kosten sind auf 1324000 Mark veranschlagt. Das Sta-dion wird 20000 Zuschauern Platz bieten, darunter befinden sich 16350 Sitze unter gedeckten Tribünen.

## Spence, Rademachers härtester Rivale.

Eine hervorragende 100-Yards-Brustzeit schwamm Ra-de-machers gefährlichster Gegner, der Amerikaner Walter Spence, bei den amerikanischen Gallen-Reisereisen, die kürzlich in Chicago ausgetragen wurden. Spence brauchte für die Strecke 1:04,4, was einer 100-Meter-Zeit von etwa 1:19 (bei von Spence gehaltene Weltrekord über 100 Meter liegt auf 1:14) entsprechen würde. Eine Anerkennung als Rekord kommt für diese schöne Zeit nicht in Frage, weil sie in einer Staffel erzielt wurde und außerdem nicht auf einer vorchriftsmäßigen 25-Yards-Bahn.

## Anerkannte Flugrekorde.

Der Deutsche Luftstrat hat als weiteres Gelände zur Auf-stellung von lokalen Segelflugrekorden Grünau im Rieku-gebirge und als lokalen Segelflugrekord auf diesem Gelände die Flugleistung von Ferdinand Schulz auf Flugzeug „Ferdinand“ am 5. April als Dauerflug mit Rückkehr zum Startplatz mit 1:15:46,2 in Klasse D (Segelflugzeuge) aner-kannt.

**Immer wieder Rekord.** Bei einem Gallenrenn in Newyork legte Johnny Weismüller die 100-Yards-Schwimm-rekord in 50,8 und die 500 Yards in 5:35 zurück. Spence legte 100 Yards im Bruststil in 1:05 zurück. D. Auffer kam im 100-Yards-Rückenschwimmen auf eine Zeit von 1:37,6 und die 3 mal 100-Yards-Lagenstaffel gewann der Illinois-Athletklub in 3:07,6.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Warum die deutsch-polnischen Verhandlungen stocken?

Die Auswirkung der polnischen Grenzverordnung. Mägen der polnischen Presse.

In die leidlich im Gang befindlichen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hatte bekanntlich die pol-nische Grenzverordnung vom Ende vorigen Jahres eine unerfreuliche Störung gebracht.

Auf deutscher Seite hatte man aus diesem einseitigen Eingriff in das Problem der Niederlassungsfrage zunächst keine Konsequenzen gezogen, da eine Abänderung der Ver-ordnung von polnischer Seite in Aussicht gestellt wurde. Als aber diese Abänderungsverordnung Ende März herauskam und sich als durchaus unzulänglich erwies, verlangte Deutsch-land, daß zunächst

die Niederlassungsfragen nochmals zur Diskussion

gestellt werden mußte, da durch die polnische Verordnung die bereits im Sommer vergangenen Jahres erzielte Ver-ständigung hierüber zum guten Teil entwertet sei. Die pol-nische Regierung bestritt dies und wollte sich auf eine Vor-wegnahme der Niederlassungsfrage bei der Fortsetzung der Verhandlungen nicht einlassen. Schließlich verfiel man be-stimmlich auf den Ausweg, die Festsetzung des weiteren Ver-handlungsprogramms, den beiden Verhandlungsleitern Dr. Hermeß und Dr. Twardowski zu überlassen.

Zu diesem Zweck fanden die beiden Bevollmächtigten — wie wir seinerzeit mitteilten — am 12. und 13. März in Wien auch in der Tat einen Kompromiß, in dem für die Wiederaufnahme der Verhandlungen für die einzelne Kom-missionen bestimmte Termine festgesetzt waren.

Diese Vereinbarung unterlag der Bestätigung beider Re-gierungen. Die deutsche Reichsregierung stimmte am 19. April zu. Am 20. April sollte nach der Vereinbarung der beiden Bevollmächtigten die Niederlassungskommission als erste

die Verhandlungen in Wien

wieder aufnehmen. Die polnische Regierung nahm aber erst am 23. April zu der Wiener Vereinbarung Stellung, und zwar in dem Sinne, daß noch Rückfragen bei der deutschen Regierung notwendig seien.

Kommentare der offiziellen polnischen Presse, besonders die von uns wiedergegebenen Auslassungen der „Epoka“ lassen vermuten, daß man in Warschau mit dem Wiener Kompromiß nicht einverstanden ist, weil es dem deutschen Wunsch, daß zuerst die Niederlassungsfrage erörtert werden muß, im beschränkten Umfang Rechnung trägt. Zugleich tauchen in der polnischen Presse die unfruchtlichen Theorien von früher wieder auf, die der Zulassung deutscher Hand-lungsreisender und Profuristen politische Bedeutung bei-messen wollen und mit dem Geistes einer deutschen Invasion nach Polen Stimmung machen. Auch in der ausländischen Presse zeigen sich schon die ersten Spuren solcher Agitation. Also bieten die deutsch-polnischen Handelsvertragsver-handlungen wieder einmal das leider schon gewohnte Bild der Stockung, der unfruchtlichen diplomatischen Diskussion und der dazugehörigen

agitatorischen Belebtheit in der Presse.

Allzu tragisch braucht man das jedoch nicht zu nehmen, ebenso auch nicht die Politik des Börgers aus der polnischen Seite. Man will wohl die deutschen Waffen abwarten, weil man von einer deutschen Linkregierung größere Konsequenzen erhofft. Da schon in einigen Wochen über die neue Re-gierung in Deutschland Klarheit herrschen wird, fällt der Anlaß der taktischen Verhinderung für Warschau in abien-barer Zeit endlich weg.

Im übrigen wollen wir hoffen, daß die vom polnischen Handelsminister anlässlich der Eröffnung der Posener Messe gemachten Versprechungen, Polen stelle sich die Zusammen-arbeit und das friedliche Zusammenleben mit den anderen Völkern zur ersten Aufgabe, auch in bezug auf die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen alsbald in die Tat umgesetzt werden.

**Der Luftfrachttarif der Luitbanja.** Die Deutsche Luit-banja gibt in einer Zusammenstellung, die an jeden Inter-essenten kostenlos abgegeben wird, ihre neuen Luftfracht-tarife bekannt. Die Frachttarife pro Kilo betragen für die Strecke Berlin—Königsberg eine Mark, Berlin—Köln 0,75 Mark, Berlin—Moskau 1 Mk., München—Damburg 1 Mk., München—Jmsbruck 0,25 Mark, Köln—Breslau 1,05 Mark, Dresden—Berlin 0,25 Mark. Bei Auslieferung von 20 bis 50 Kilo wird ein Nachlaß von 5 Prozent, von 51 bis 75 Kilo von 10 Prozent, von 76 bis 100 Kilo 15 Prozent und von über 100 Kilo von 20 Prozent gewährt. Der Nachlaß gilt für Sendungen innerhalb des deutschen Reiches und nach dem Auslande, weiter für Frachtsendungen von Paris, Wien, Budapest, Basel, Zürich, Danzig, in Richtung Deutschland.

**Kapitalveränderungen deutscher Aktiengesellschaften.** Im Gegenatz zur Entwicklung des übrigen Emissionenmarktes zeichnen die Kapitalerhebungen der deutschen Aktiengesellschaften im ab-gelaufenen Monat April einen unerwartet starken Rückgang. Nach den Aufzeichnungen des „A. Z.“ wurden im April von insgesamt 34 Aktiengesellschaften Kapitalerhebungen im 35,7 Millionen Mark beantragt. Als beschlossen wurden festgesetzt: Erhöhungen um 3,3 Millionen Mark gegen 108,1 Millionen Mark im Monat März. Anwieviel dieser Rückgang anders als rein zufällig zu deuten ist, bleibt abzuwarten.

## Umtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	2. Mai		1. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark	122,447	122,733	122,427	122,733
100 Loty	57,45	57,60	57,44	57,58
1 amerikan. Dollar (Freiverkehr)	5,1125	5,115	5,1125	5,117
50 Schilling London	25,005	25,0075	25,005	25,0075

## Danziger Produktenbörse vom 24. April 1928

Großhandelspreise wagnisfrei Danzig	per Zentner	Großhandelspreise wagnisfrei Danzig	per Zentner
Weizen, 128 Pfd.	15,50—15,75	Erbsen, kleine	—
124 „	15,00—15,25	„ grüne	—
120 „	—	„ Viktoria	—
Roggen	15,00—16,25	Roggenkleie	11,50
Gerste	15,00—15,50	Weizenkleie	11,00—11,25
Futtergerste	11,50—14,7	Malzschrot	—
Hafer	ohne Handel	Ackerbohnen	—
		Wicken	—







# Danziger Nachrichten

## Ende des Streiks auf der Klawitterwerft.

Ein Schiedsspruch führt zu neuen Lohnvereinbarungen. Die der Deutsche Metallarbeiterverband mitteilt, ist der seit dem 31. März dauernde Zeitstreik der Schiffbauer und Schiffszimmerer bei der Klawitterwerft am 2. Mai beendet. Die durch den Schlichtungsausschuss geführten langwierigen Verhandlungen führten am 28. April zu einem Schiedsspruch, der die Annahme sowohl der Arbeiterschaft als auch der Firma fand.

Nach dem Schiedsspruch beträgt der Stundenlohn (Grundlohn) für die Zeit vom 1. Mai 1928 bis 31. Juni 1928 in der Spitze (gelernte Arbeiter über 24 Jahre) 50-52 Pfennig. Die Löhne der übrigen Arbeitergruppen werden im Verhältnis der Erhöhung von 47 bis 52 entsprechend gestaffelt. Während dieser Zeit soll der Durchschnittsakkordüberverdienst 85 Prozent nicht überschreiten.

Für die Zeit vom 20. Juni 1928 bis 31. Juli 1928 beträgt der Spitzenlohn 53 bis 55 Pfennig, die Löhne der übrigen Arbeitergruppen werden im Verhältnis der Erhöhung von 51 bis 55 Pfennig entsprechend gestaffelt. Während dieser Zeit soll der Durchschnittsakkordüberverdienst 70 Prozent nicht überschreiten.

Für die Zeit vom 1. August 1928 bis auf weiteres beträgt der Spitzenlohn 60 bis 62 Pfennig. Die Löhne der übrigen Arbeitergruppen werden im Verhältnis der Erhöhung von 55 bis 62 Pfennig entsprechend gestaffelt. Der Durchschnittsakkordüberverdienst soll für diese Zeit 55 Prozent nicht überschreiten.

Im übrigen wird das Lohnabkommen vom 14. Mai 1924 wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß sich die Zulagen sinngemäß ändern. Verschlechterungen gegen den bisherigen Zustand dürfen nicht eintreten.

Die Vorrbeiterzulage plus Akkordüberverdienst beträgt in der Spitze 14 Pfennig. Ueberstunden und Sonntagsarbeitszuschläge für eigene Konten werden von 20 Prozent auf 25 Prozent erhöht.

Der Urlaub beträgt: Nach einjähriger Tätigkeit im Betriebe 9 Tage, nach zweijähriger Tätigkeit im Betriebe 4 Tage, nach drei- bis vierjähriger Tätigkeit im Betriebe 5 Tage, nach fünfjähriger Tätigkeit im Betriebe 6 Tage.

Mafnahmen dürfen nicht stattfinden. Der Streik gilt nicht als Unterbrechung der Arbeitszeit.

Die Arbeit wurde heute geschlossen aufgenommen. Die Arbeiterschaft stimmt, da ein Teil streikte, getrennt ab. Sowohl die Streikenden als auch die im Betriebe stehenden stimmen dem Spruch zu.

## Der verhängnisvolle Messerschick.

Die Familie muß dafür leiden.

Vor dem Einzelrichter kam wieder ein Fall von Messerschere zur Verhandlung, dessen tragische Umstände das Mitleid erregen müssen. Der Arbeiter Paul K. in Danzig war auf dem Lande bei seinem Schwager, mit dem er auch gemeinsam zur Arbeit ging. Untermwegs, zur Arbeitshalle, erkrankte in der Unterhaltung eine Meinungsverschiedenheit. Im Verlauf des Streites griff K. zum Messer und verfehlte damit seinem Schwager einen Schnitt über Nase und Schläfe. Der Schwager machte dem Landjäger sofort Anzeige und K. wurde angeklagt.

Der Angeklagte war vor Gericht schuldig und teilte mit, daß er sich mit dem Schwager wieder vertragen habe. Der Schwager verweigerte als Zeuge deshalb auch seine Aussage. Nur der Landjäger befandete den Sachverhalt. Die Verlesung hätte sehr gefährlich werden können und der Schwager trägt die Narbe für immer im Gesicht. Der Richter ging unter das übliche Strafmaß herunter und erkannte auf sechs Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Angeklagte ist unbefristet und reuevoll. Andererseits könne, so erklärte das Gericht, eine Messerschere nicht milde angesehen werden. Eine Strafaussetzung wurde abgelehnt, da dies mit einer Bekämpfung von Missetaten nicht vereinbar wäre. Der Angeklagte wurde auch sofort in Haft genommen. Er weinte, da er eine gute Arbeit verliere und zu Hause eine Familie habe. Siderlich hätte man der Allgemeinheit mehr gedient, wenn man in diesem Falle Strafaussetzung gewährt und nicht eine ganze Familie ins Elend gestürzt hätte.

## Auf Danzig ausgedehnt.

Eines in der letzten Nummer des polnischen Gesandtes („Dziennik Wladyslaw“) veröffentlichten Regierungserklärung zufolge, ist der polnisch-russische Handelsvertrag vom 23. 4. 23 auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig ausgedehnt worden.

Es handelt sich hauptsächlich um eine Reihe von tschechoslowakischer Erzeugnisse, wie Schuhe, Porzellan, Tons, Töpfer-, Eisen- und anderer Waren, auf die Danzig laut dem erwähnten Handelsvertrag nunmehr eine Einfuhr-Zollermäßigung in Höhe von 30 bis 35 Prozent erhält.

Dasselbe gilt zwar auch für Danziger Waren, die nach der Tschechoslowakei ausgeführt werden. Dies ist aber in der Praxis insofern bedeutungslos, als momentan fast keine Waren aus Danzig nach der Tschechoslowakei ausgeführt werden.

## Bajazzoapparate sind Glücksspielapparate.

Sechslagnumte Apparate.

Nachdem der preussische Minister des Innern die Beseitigung der dem Publikum zur Benutzung gestellten Bajazzoapparate angeordnet hat, ist auch die hiesige Polizei dem preussischen Beispiel gefolgt und hat zunächst die auf einem hiesigen Schaubudenplatz zur Benutzung durch das Publikum aufgestellt gewesenen Bajazzoapparate beschlagnahmt und gegen den Unternehmer ein Verfahren wegen Veranlassung gewerbmäßigen Glücksspiels eingeleitet.

Die Kriminalpolizei stellt sich gleichfalls auf den Standpunkt, daß der Bajazzoapparat ein Glücksspielapparat ist, weil beim Spiel an diesem Apparat in der Hauptsache nur der Zufall entscheidet. Es ist dem Spieler nicht die Möglichkeit gegeben, den Lauf der bevorstehenden Kugel zu berechnen, da sie beim Austritt auf einen der ungleichmäßig verteilten Stifte häufig ganz andere Bahnen einschlägt, als nach ihrem bisherigen Lauf mutmaßlich zu erwarten war. Selbst bei größter Aufmerksamkeit und rascher Reaktion des Spielers ist es diesem in den meisten Fällen nicht möglich, den Wähler so zu stellen, daß er die Kugel nach im Sinne erreicht. Ein etwaiger Erfolg beim Spiel ist nur dem Zufall zu verdanken.

In Zukunft wird gegen alle diejenigen Personen, welche Bajazzoapparate dem Publikum zur Benutzung zur Verfügung stellen, wegen Veranlassung gewerbmäßiger Glücksspiele vorgegangen werden.



Vom Kaffeeland  
in die Tasse des  
Kaffeegenießers

Daher für  
**3,20** das Pfund, die  
überragende Güte.  
Original-Paket: ½ Pfd 1,60 • ¼ Pfd 0,80  
**Nachtigal-Kaffee**  
wird täglich von hunderttausenden getrunken

## Die Heubuder Strandhalle wird ausgebaut.

Eine dringliche Vorlage für die Stadtbürgererschaft.

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgererschaft, zuzustimmen, daß für den Ausbau der Wirtschaftsräume in der Strandhalle in Heubude 12.500 Gulden bewilligt werden. Der Betrag soll aus dem Bestande für besondere Bewilligungen 1927 entnommen werden. Der Senat bittet, die Vorlage als dringend zu behandeln. Durch die Einrichtung der elektrischen Straßenbahn nach dem Strande von Heubude sind die Wirtschaftsräume für den Verkehr nicht mehr ausreichend. Nach dem Projekt des städtischen Hochbauamtes ist lediglich eine Erweiterung vorzusehen. Der Kur- und Seebäderausschuss hat der Vorlage einstimmig zugestimmt.

## Verlängerte Dienstzeit der Fernsprechvermittlungstellen.

Die Mittagspause fällt fort.

Vom 1. Mai ab wird bei allen Fernsprechvermittlungstellen im Dreieckgebiet, das sind solche, an die Teilnehmerzentralen angeschlossen sind, werktags mindestens von bis 20 Uhr ununterbrochen Fernsprechdienst durchgeführt. Hiermit tritt eine erhebliche Verbesserung der Fernsprechdienstzeiten ein. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat diese Maßnahme trotz der dadurch erhöhten Personalkosten getroffen, um die hauptsächlich aus Landwirtschafts- und Handelskreisen kommenden Klagen über die bisherige beschränkte Dienstzeit zu beseitigen. Es wird besonders begrüßt werden, daß die bisher gerade von der Landbevölkerung so unangenehm empfundene Mittagspause der Fernsprechvermittlungstellen künftig wegfällt.

Die Einheitskurzschrift lebt sich durch. Der Verein für Einheitskurzschrift in Danzig veranstaltete im Anschluß an die Herbstwoche am Sonntagvormittag in der Städtischen Handwerker- und Fortbildungsschule bei reger Beteiligung sein Frühjahrs-Preisfest. Geschrieben wurde bis zu einer Geschwindigkeit von 200 Eilben in der Minute. Das Ergebnis wird in Kürze verkündet werden. — Abends fand im „Café Koniecko“ ein „Geistiger Abend“ statt.

Vertretungen an der Hochschule. In Vertretung des zu beurlaubenden Professors Dr. Kamjaner übernimmt vom 1. Oktober ab auf zwei Jahre der v. Professor für theoretische Physik an der Technischen Hochschule Danzig Dr. Buchwald die Leitung des physikalischen Instituts der Hochschule. Mit seiner Vertretung für den gleichen Zeitraum ist der Privatdozent an der Universität Breslau Dr. Hans Variels betraut worden.

Strassenperrung in Aneipab. Zweck Neupflanzung der Straße „Niedere Front“ wird die Straße Aneipab von dem Grundstück Aneipab Nr. 25 bis zur Straße „An der Schiffenbrücke“ für die Dauer von 8 Wochen für den durchgehenden Fußverkehr und Reiterverkehr gesperrt.

Begegnungsbahnen in Reichelmann. Durch Beschluß der Begegnungsbahnenbehörde vom 10. April 1928 sind folgende öffentliche Wege bzw. Begegnungsbahnen eingezogen worden: Die Rechenstraße in Reichelmann von der Charenze des Grundstücks Rechenstraße 2 ab in westlicher Richtung in ganzer Länge, die Schwanenstraße in ganzer Länge, die Kordstraße von der Charenze des Grundstücks Kordstraße 10 ab in westlicher Richtung in ganzer Länge.

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Donnerstag, den 3. Mai 1928.

Allgemeine Übersicht: Das Hochdruckgebiet im Norden ist bereits erheblich geschwächt; doch sind seine Restmassen bis nach den Karpaten und westlich der Elbe gelangt und haben eine merkliche Abkühlung herbeigeführt. Weitere Abkühlung wird durch die überall ungehinderte Sonneneinstrahlung aufgehalten. Im Westen verurachten die Temperaturgemasse ein Aufleben der Westwindzirkulation, die sich langsam über Nordpreußen ausbreitet.

Vorherige für heute nachmittag: Unw. überz. Vorherige für morgen: Deiter bis wolkl., mäßige S. u. W. mit aufsteigenden E. bis Nordostwinde, Temperatur unverändert. Aussichten für Sonntagabend: Etwas zunehmende Bewölkung und milder. Maximum des gestrigen Tages: 13,3. — Minimum der letzten Nacht: 5,1.

Maifeier in Roppot. In Roppot nahm die Maifeier einen glänzenden Verlauf. Die Betriebe feierten zum größten Teile. Der Dekontrationszug war viel stärker als in den vergangenen Jahren. Gen. Gutmayer hielt die Festansprache. Abends fand die Maifeier der S. P. D. statt. Gen. Voops hielt einen Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Neuer Schulvorstand. Der Senat beantragt, an Stelle zweier ausgeschiedener Mitglieder des Schulvorstandes der Bezirksmädchenschule am Rähm den Volkstheater Garmann, Rittergasse 5, und Frau Kaufmann Schall, Schild 8, in den Schulvorstand zu wählen.

Öffentliche Anerkennung. Der Abiturient Günther Felle, Die, enhof, hat am 12. März 1928 in Liegenhof, Kreis Großes Werder, in der Tiege unter Einfluß seines Lebens versucht, zwei Menschen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Der Senat bringt diese mutige Tat mit dem Ausdruck der Anerkennung im „Staatsanzeiger“ zur öffentlichen Kenntnis.

Die Guttemplerloge „Der letzte Wille“ in Bräsen veranstaltete aus Anlaß ihres vierjährigen Bestehens einen Unterhaltungs- und Herbstabend. Nach einleitendem Konzert begrüßte der Vorsitzende, Herr Prochnow, die zahlreich erschienenen Gäste. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Herrn Dr. Robn (Oliva) über das Thema „Die Not der Zeit“. Redner bezeichnete als den stärksten Urheber dieser Not den Alkohol. Die Abkündung sei ein unerlöschlicher See zur Besserung. Zahlreiche Darbietungen und ein Tanz hielten die Teilnehmer noch lange beisammen.

Thra. Eine neue Madonnenbrücke ist in Thra geplant. Sie soll etwa an der Stadthausbrücke errichtet werden und so den Verkehr Madonnenbrücke - Hauptstraße erleichtern und bequemer gestalten. — Auf dem Zedlitzgrundstücken an der Neuen Schule sind drei weitere Wohnhäuser mit insgesamt 22 Wohnzimmern in der Anlage in Angriff genommen. Ihre Abkündung wurde dem Baumunternehmer Friedrich Veltke am 1. Thra übertragen.

Verantwortlich für Inhalt: Ernst Voops. — Für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Artur Heber. — Art. Direktor: Anton Hecken. — Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung m. b. H. Danzig, Am Zeebuddens 2.



